

Waldenburger Zeitung

Preisnehmer 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Preisnehmer 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Orts girokasse
der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbe-
bank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 6.30, monatlich 2.10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 45 Pfg.,
Vermietungen, Stellengefuche 35 Pfg., Reklameteil 1 M.

Eine mutige Antwort Hollands.

8 Centimes für eine Reichsmark!

Wer sie in Vorkriegszeiten gesehen, die deutsche
Bauart, in imponierender Gestalt auf solchem Funda-
ment, der erkennt sie heute nicht wieder. Lang-
Kriegsjahre haben ihr Nervensystem zerrüttet und
der Sturm der Novembertage des Jahres 1918 ihr
schweres Siechtum vorbereitet. Die letzte Hoffnung,
dass die Ratifikation des Friedens der deutschen
Devisen neuen Geist einhauchen, ihr wenigstens einen
gewissen Aufschwung bringen und sie vor dem wei-
teren Einabgleiten bewahren würde, erweist sich jetzt
als trügerisch. Die neutralen Staaten sowohl
als das frühere feindliche Ausland haben ihren
Standpunkt hinsichtlich der Beurteilung der Reichs-
mark nicht im geringsten geändert und begnügen sich
mit einem Mäheraue, das kaum noch überleben
werden könnte. Wer der Ansicht war, dass der Tief-
punkt der Mark erreicht und ein weiterer Kursrück-
gang nicht mehr möglich sei, der wird heute eines
anderen belehrt. Die neuesten Berichte von den aus-
ländischen Devisenzentralen konstatieren, dass der
niedrigste Stand der Mark wieder, und zwar recht
erheblich, unterschritten worden ist, wie sich aus nach-
stehender Uebersicht ergibt:

	Friedenskurs	2.1.19	17.12.19	8.1.20	20.1.20
Schweiz	123.45	60.00	12.00	11.40	8.00
Kopenhagen	88.89	47.45	11.60	11.20	9.25
Stockholm	88.89	44.00	9.75	10.00	8.00
Kopenhagen	59.25	38.40	5.50	5.42	4.27 1/2

Die nächste Folge unserer jetzt mehr als kritischen
Währungsverhältnisse werden Millionenber-
luste durch die weitere maßlose Verteuerung der
Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen sein. Das
ist zunächst der Preis, den wir für die neuesten Strecken
und die tief bedauerlichen Vorgänge in Berlin zu
zahlen haben, denn es unterliegt kaum einem Zweifel,
dass die unsichere innerpolitische Lage Deutschlands
und die drohende Katastrophe des wirtschaftlichen
Lebens die letzten Ursachen des tiefen Sinkens
des Mark-Kurses sind. Die Kaufkraft der Note im
Auslande wird zerstört und damit das neue An-
schwellen der Papiergeldinflation gefördert. Von
Monat zu Monat ist die Summe der papierernen Zah-
lungsmittel gestiegen, und die umlaufenden Bank-
noten und Darlehensscheine erreichten bereits
vorübergehend den Gesamtbetrag von annähernd
50 Milliarden Mark. Schon diese Ziffer er-
klärt die Valutanot und illustriert das ganze Elend
unserer Finanzen. Wenn die deutsche Volkswirt-
schaft noch nicht vollständig zusammengebrochen ist
und die Produktion nach dem Grade der Verfor-
gung mit Rohstoffen und Halbfabrikaten in leidlichem
Umfange aufrecht erhalten werden kann, so ver-
danken wir dies zunächst der zähen Widerstandskraft
des deutschen Volkes und der sich wieder regen-
den Arbeitslust. Die Einsicht der Arbeiter, dass
eine Verbesserung der Valuta und damit der Lebens-
haltung nicht über die Beseitigung des Eisenbahn-
betriebes und die Verminde rung der Kohlenprodu-
ktion hinweg zu erreichen ist, muß indessen noch
mehr an Boden gewinnen. Durch eigene
Kraft, nicht mit fremder Hilfe, allein können wir
den Rückgang der Valuta aufhalten und verhindern,
dass die Mark das Schicksal ihrer Kampf- und Lei-
denschaftsgehrin, der Krone, teilt. Nur einige Schritte
noch trennen die deutsche Note von der vollständigen
Entwertung: 8 Centimes zahlt die Schweiz jetzt für
die Reichsmark und 1,80 Centimes für die Krone!

Bedrohliche Gärung im Ruhrrevier.

Berlin, 23. Januar. Nachrichten aus Rhein-
land-Westfalen besagen, daß sich in der allgemeinen
Lage durch die Forderung des Sechsstunden-
tages seitens der Bergarbeiter eine gewisse Span-
nung zeigt. Wie wir hören, sind mehrere Berg-
arbeiterführer, darunter auch der Abg. Hüb., die
sich zu der Wiedereröffnung der Landesversammlung
nach Berlin begeben haben, wieder nach dem Ruhr-
revier abgereist, da die Gestaltung der Dinge dort
ihre Anwesenheit notwendig macht. Auf dem Zau-

ernstag hat der Reichspostminister Giesberts
gestern erklärt, die Einführung des Sechsstunden-
tages würde geradezu die Katastrophe des deutschen
Kohlenbergbaus sein; im Gegenteil wäre die Frage
einer Verlängerung des Achtstundent-
tages für die übrigen Gewerbe Gegenstand ernster
Erwägung. Diese Erklärung ist, wie wir hören, im
ausdrücklichen Auftrag der Reichsregierung
gegeben worden.

Ein lehrreicher Vergleich.

Berlin, 23. Januar. Der „Vorwärts“ ver-
gleicht die Forderungen der englischen Bergleute betr.
Arbeitszeit mit denen der Ruhrbergleute. Danach
verweilt der englische Bergmann jetzt und in Zu-
kunft dreiviertel Stunden länger unter Tage als der
deutsche bei besseren Abbaubehältnissen, so daß die
englischen Bergwerke leistungsfähiger bleiben wür-
den als die deutschen.

Unsere Ernährung vor dem Zusammenbruch.

Stettin, 23. Januar. Ausführl. der Wirt-
schaftswache sprach heute der frühere Unterstaats-
sekretär Braun über den Stand unserer Er-
nährungslage. Er betonte, daß unsere Ernährung
vor dem Zusammenbruch stehe. Die Direk-
tion der Reichsgetreidestelle habe der Regierung mit-
geteilt, daß es so wie bisher nicht weiter gehe. Es
müßten andere Wege eingeschlagen werden. Die
Reichsgetreidestelle würde schon in den nächsten Tagen
bekanntgeben, daß zunächst die Verfertigung
der Ausmahlung des Brotgetreides
vorgesehen sei. Voraussichtlich würde aber auch eine
Verkürzung der Brotration nicht zu um-
gehen sein.

Holland liefert den Kaiser nicht aus.

Die Antwortnote der holländischen Regierung.

Haag, 23. Januar. (Korr.-Bür.) Die
Antwortnote der niederländischen Regierung auf das
Ersuchen um Auslieferung des vormaligen Kaisers
lautet wie folgt:

Haag, 21. Januar. Durch das vom 15. Ja-
nuar datierte, vom Gesandten der Königin in Paris
übermittelte Ersuchen verlangen die Mächte unter
Hinweis auf Artikel 227 des Vertrages von Ver-
sailles von der niederländischen Regierung,
ihnen den vormaligen Deutschen Kaiser Wilhelm von
Hohenzollern zur Aburteilung auszuliefern. Zur
Unterföhrung der Forderung weisen sie darauf hin,
daß, wenn der vormalige Kaiser in Deutschland ver-
blieben wäre, die deutsche Regierung ihn den Bestim-
mungen des Artikels 228 des Friedensvertrages ge-
mäß hätte ausliefern müssen. Zudem die Mächte auf
eine Reihe von der deutschen Obrigkeit während des
Krieges begangener Missetaten als vor der überlegte
Verletzungen der internationalen Verträge und auf
die systematische Verletzung der heiligsten Regeln
des Völkerechts hinweisen, schreiben sie die Verant-
wortung dafür, wenigstens die moralische, dem vor-
maligen Kaiser zu. Sie äußern die Meinung, daß
Holland seine internationale Pflicht nicht erfüllen
würde, wenn es sich weigerte, sich ihnen nach Maß-
gabe seines Vermögens anzuschließen, um die Be-
strafung der begangenen Verbrechen durchzuführen
oder sie wenigstens nicht zu verhindern. Sie heben
den besonderen Charakter ihres Ersuchens hervor, das
nicht auf juristische Beschuldigungen, sondern auf
einen Akt hoher internationaler Politik hinführt. Sie
appellieren an die Achtung vor dem Recht und an
die Gerechtigkeitsliebe Hollands, daß es nicht in
seiner moralischen Autorität die von Deutschland
begangene Verletzung der Hauptgrundsätze der Soli-
darität der Nationen bekenne möge.

Die Regierung der Königin beehrt sich zunächst,
darauf hinzuweisen, daß die Verpfändungen, die sich
für Deutschland aus dem Artikel 228 des Fried-

ensvertrages hätten ergeben können, nicht geltend
gemacht werden können, um die Pflichten der
Niederlande zu bestimmen, die an diesem Ver-
trage nicht teilhaben. Wenn durch unwandelbare
Grundsätze, kann die Regierung der Königin ihrer-
seits die durch Forderungen der Mächte ausgeworfe-
nen Fragen nur

vom Standpunkt ihrer eigenen Pflicht

betrachten. Sie ist an dem Ursprung des Krieges
vollkommen unbeteiligt, und hat nicht ohne Schwie-
rigkeiten ihre Neutralität bis zum Schlusse auf-
rechterhalten. Sie befindet sich demnach gegenüber
den Kriegshandlungen in einer Lage, die von der
der Mächte verschieden ist. Sie weist ener-
gisch jeden Verdacht von sich, daß sie mit ihrem
Souveränitätsrechte und ihrer moralischen Autori-
tät die Verletzungen der Hauptgrundsätze der Soli-
darität der Nationen bekenne will, kann jedoch keine
internationale Pflicht anerkennen, sich
dem Akte hoher internationaler Politik der Mächte
anzuschließen.

Wenn in Zukunft durch den Völkereid eine
internationale Rechtsprechung eingesetzt werden
sollte, die befugt ist, im Falle eines Krieges für Ver-
brechen erklärte und durch ein vor Begehung der
Handlungen erlassenes Gesetz dem Strafverfahren
(Sanction) unterworfenen Handlungen abzuurteilen,
wird es den Niederlanden zuziehen, sich der neuen
Ordnung anzuschließen. Die Regierung der Königin
kann in dem vorliegenden Falle keine andere Pflicht
gesehen lassen, als die, die ihr die Gesetze des
Königreiches und die nationale Ueber-
lieferung auferlegen. Weber die konstituierenden
Gesetze des Königreiches, die sich auf allgemein an-
erkannte Grundsätze des Rechts gründen, noch die
ehrwürdige, jahrhundert alte Ueberlieferung, die
dieses Land seit jeher zum Zustande für die
jüngsten gemacht hat, die in internationalen Konflik-
ten unterlagen, gestatten der niederländischen Re-
gierung, dem Wunsche der Mächte zu willfahren und
dem vormaligen Kaiser die Wohltat dieser Gesetze
und dieser Ueberlieferungen zu nehmen.

Das Recht und die nationale Ehre,
deren Achtung heilige Pflicht ist, widersprechen
sich dem.

Das niederländische Volk, bewegt durch Gefühle,
denen die Welt in der Geschichte Gerechtigkeit wider-
fahren ließ, kann das Vertrauen derjenigen nicht
verraten, die sich seinen freien Einrichtungen an-
vertraut haben. Die Regierung der Königin glaubt
annehmen zu dürfen, daß die Mächte die gute Grund-
lage dieser Erwägungen, die sich über alle persönlichen
Urteile erheben und die ihr so entscheidend erschie-
nen, daß sie billigerweise keinen Anlaß dazu geben
können, einen irigen Schein zu erwecken, aner-
kennen werden.

G. A. Karnebeek.

Holländische Pressestimmen.

Rotterdam, 23. Januar. Die maßgebende hol-
ländische Presse stimmt mit der Antwortnote der nieder-
ländischen Regierung auf das Ersuchen der Alliierten
um Auslieferung des vormaligen Deutschen
Kaisers zu. „Allgemeen Handelsblad“ schreibt, daß
das Vertrauen, das das niederländische Volk in seine
Regierung gesetzt habe, nicht geschanden worden
sei. Die Antwort der niederländischen Regierung
auf die Note der Mächte sei nicht allein die Antwort
der niederländischen Regierung, es sei auch die
Antwort des niederländischen Volkes. Die Nie-
derlande dürften und könnten nur das tun, was das
Recht ihnen vorschreibe. — Sogar der eutentische
„Telegraaf“ hält es für wahrscheinlich, daß die Ant-
wort der niederländischen Regierung die Bestim-
mung des niederländischen Volkes finde.

Berliner Pressestimmen.

Berlin, 24. Januar. (Eig. Drahtber.) Zu der
Note Hollands bemerkt die „Vossische Zeitung“:
Die Haltung Hollands entspricht den Erwartungen, die

Der „**Royal-Angeliger**“ erklärt: Ihre männliche Sprache, die gerade Linie, die sie einhält, der furchtlose Hinweis auf die Unerschütterlichkeit der Grundsätze sichern dieser Rundgebung einen Ehrenplatz in der Geschichte des holländischen Volkes.

Der auf vier Zügen erfolgende Abtransport der linksrheinisch beheimateten Kriegsgefangenen aus dem französischen Kampfgebiet ist seit dem 20. Januar im vollen Gange. Aus dem französischen Hinterlande werden die Hinterschmerzzüge vom 25. Januar ab abgelassen, und zwar alle Tage ein Zug für Mannschaften und alle vier Tage einer für Offiziere. Da die linksrheinisch, die im französischen Hinterlande interniert sind, mit vier Zügen reißend abbefördert werden können, beginnt der Abtransport der Unteroffiziere und Mannschaften, die aus dem französischen Hinterlande in das unbesetzte Deutschland heimzubefördern sind, am 22. Januar, der der Offiziere am 1. Februar.

Nach den in Paris mit den Vertretern der ver-
bündeten Mächte abgeschlossenen Verträgen hat die
Räumung Oberpfaltens durch die deutschen Truppen
am 14. Tage nach der Unterzeichnung des Schlu-
ßprotokolls zu beginnen. Das ist der 21. Januar.
Bis zum 31. Januar müssen alle überplanmäßigen
Ausrichtungen der deutschen Truppen, sowie gewisse
Theile der deutschen Truppen selbst abtranspor-
tiert sein. Die völlige Räumung muß bis 10.
Februar durchgeführt sein. Die ersten allirten Trup-
pen treffen am 30. Januar in Oppeln ein, von
wo ihr Relieustransport erfolgt. Das Eintreffen
der fremden und das Abziehen der deutschen Trup-
pen ist so anzuordnen, daß zwischen den deutschen und
fremden Truppen stets ein gewisser Zwischen-
raum bleibt.

Gegenüber den Befürchtungen, daß zur Abstimmung nur solche Oberschlesier zugelassen werden, welche vor der Abstimmung, wann auch nur kurz, in Oberschlesien gewohnt haben, ist auf Artikel 88 § 4 des Friedensvertrages zu verweisen, der unzweideutig besagt, daß jede Person stimmberechtigt ist, die am 1. Januar des Jahres, in dem die Volksabstimmung stattfindet, das 20. Lebensjahr vollendet und in der Zone, in der die Volksabstimmung stattfindet, geboren ist oder dort seit einem vom Ausschuß festzusetzenden Zeitpunkt, der aber nicht nach dem 1. Januar 1919 liegen darf, ihren Wohnsitz hat, oder von den deutschen Behörden ohne Beibehaltung des Wohnsitzes in der Zone ausgewiesen wurde.

Im allgemeinen sollen überhaupt die Verhältnisse in den Abstammungsgebieten möglichst unverändert weiter bestehen bleiben. Zur Ein- und Ausreise nach und von dem Abstammungsgebiet Oberösterreich bedarf es eines Nachweises der interalliierten Kommission.

Bei der Beantwortung kleiner Anfragen — 23
stehen auf der Tagesordnung — teilt die Regierung
mit, daß Vorbereitungen getroffen seien, um den
Anfiedlern aus den abzurückenden östlichen Ge-
bieten, wenn sie von den Polen ausgewiesen oder
entzogen werden, Siedlungsland zuzuwiesen. In
einer förmlichen Anfrage des Zentrum wird Aus-
kunft bezüglich der Preisfestsetzung für die an die
Entente abzuliefernden Milchfäße verlangt. Man
fordert, daß die Entschädigung so hoch sein müsse,
daß eine gleichwertige Milchschmelze wieder gekauft wer-
den könne. Der demokratische Abgeordnete Ehlers
kritisierte die Antwort, die die Regierung auf diese
Forderung gegeben hat. Sie hätte nämlich erklärt, es
läge kein Anlaß vor, bei der Reichsregierung auf diese
Preiserhöhung zu beantragen. Ehlers betont, daß
der schon vorhandenen Zustimmung unter den Land-
wirten doch etwas mehr Rechnung getragen werden
sollte. Wenn die Landwirte sich nicht andere Milch-
fäße beschaffen könnten, dann würde die ganze Volkswirtschaft
schwer gefährdet werden. In gleichem
Sinne spricht sich der deutschnationale Abgeordnete
von der Oden aus. Die Ablieferung der Fäße sei
das schwerste Opfer, das der Landwirtschaft seit lan-
gem auferlegt worden sei. Sogar der sozialdemo-
kratische Abgeordnete Peters bemängelt das geringe
Verständnis der Regierung für die Landwirtschaft
und fordert ebenfalls, daß die Richtpreise für die

Abg. Graf Ranitz (Ditsch): Der Landwirtschaftsminister Braun hat der Regierung in die Suppe geschöpft, indem er den Landarbeitern das Deputat in Aussicht stellte. Das haben sich die Landarbeiter nicht zweimal jagen lassen. Sie haben ihr Deputat, das durchschnittlich 20 Prozent der ganzen Roggenernte beträgt, jetzt weg. Am bedenklichsten ist die Unaufrichtigkeit, aus der das Prämienystem geboren ist. Allein die Reichsgetreidestelle macht ein nettes Geschäft damit, daß sie 10 Mark pro Zentner Wehl verdient. Wie es heißt, wird dieses Geld der Landwirtschaft für ausländische Getreideankäufe verwendet. Man darf also nicht den deutschen Landwirten die Brotverteuerung in die Schuhe schieben. Die Schweinepreispolitik ist der reine „Kloppjinn“. Wiegt ein Schwein 99 Pfund, dann bekommt der Landwirt beinahe das Doppelte von dem, wenn es hundert Pfund wiegen würde. Ich verleihe nicht, wie die Mehrheitsparteien sich diese Stillschereien in der Wirtschaftspolitik gefallen lassen können. Wir stehen am Abgrund und müssen unbedingte Wahrheitsverlangen darüber, wie es mit der Brotgetreideversorgung steht. Wir brauchen sofortige Aufhebung der Schweinewirtschaft (große Felterkeit), der Schweinebezwirtschaftung, dann werden wir auch wieder auf legalen Wege Schweinefleisch bekommen. Wir wollen ohne Parteipolitik diese Wirtschaftsfragen behandeln. Wir unterstützen die Regierung. Sie muß aber mit offenen Karten spielen und mit dem Experimentieren aufhören.

Untersuchungssekretär Dr. Peters: Beim Prämiensystem hat das Geldmotiv keine Rolle gespielt. Es ist auf Vorschlag der Reichsgetreidebestelle eingeführt worden. Die Ablehnung der Ertrichdruckprämie durch die Nationalversammlung hat sich bitter gerächt. Kostbare Zeit ging verloren, und man kam in die Zeit der Hungerkriechen hinein. Im Dezember war die Situation für die Reichsgetreidebestelle sehr heikel. Auch die Deutschnationalen haben schließlich für die Prämie gestimmt. Nebst man das Prämiensystem jetzt in Grund und Boden, dann erfolgt allerdings ein Fehlschlag, und ich weiß nicht, was dann werden wird. Im Punkte Vollerndnahrung sollten wir alle an einem Strange ziehen. Die Landwirte dürfen nicht durch die Beschneidung, das Geld werde zu Auslandsankäufen verwendet, von der Lieferung abgehalten werden. Leichtfertig operiert wird nicht. Ziffern können wir nicht angeben, wollen wir uns nicht dem Ansehen völlig ausliefern. Minister Schmidt hat mit vollster Offenheit gesprochen und gesagt, daß, wenn das Prämiensystem nicht wirke, es zu wirksamen Maßnahmen, auch zur Verkürzung der Brot ration kommen müsse.

Was soll werden, wenn auch die Regierung die Nerven verliert? Wir dürfen den kritischen Augenblick nicht noch schwärzer malen. Allerdings haben wir Beth. Denn durch das Hochwasser stehen die rheinischen Mühlen still, und an anderen Orten hat man keine Kohlen. Führen wir die freie Wirtschaft ein, dann sind wir in drei Monaten am Ende. Wir alle müssen zusammenarbeiten. Das geschieht aber nicht, wenn man der Reichsgetreidekammer eine derartige Kritik angewiesen läßt, wie es Graf Ranitz getan hat. Die Verdächtigungen müssen aufhören. Wir wollen in unseren Kammern unserem Volke dienen. Aber erschweren Sie, Herr Ranitz, es uns nicht.

Gegen 7 Uhr tritt Vertagung auf Dienstag, 12 Uhr, ein.

Die Kreisaustrückführung vom 23. d. Mts. beschäftigte sich eingehend mit zwei wichtigen Fragen: einmal mit der Unterbringung Tuberkulöser, insbesondere tuberkulöser Kinder, und weiterhin mit dem Neubau des Kreiskrankenhauses. Unseren Lesern ist es bekannt, daß auf Anregung unseres Kreisarztes Dr. Buchner eine Anzahl größerer Gemeinden des Kreises für die vielen tuberkulose-gefährdeten Kinder Waldheilstätten zu errichten im Begriffe ist. Die Arbeiten dafür schreiten Dank der rührigen und aufopfernden Thätigkeit aller bei dem gemeinnützigen Unternehmen beteiligten Herren, die von ihren Gemeinden als Vertreter in die Kommission zur Gründung der Waldheilstätten gewählt sind, rüstig fort. Wir können zu unserer Freude

Es ist ferner beabsichtigt, daß hier nicht allein die in der Parade stationierten Kranken Behandlung finden, sondern daß dieser Platz auch als Tagesklinik für andere Tuberkulöse dienen soll. Namentlich soll auch die künftige Höhenklinik die vollste Ausnützung erfahren, dadurch, daß leichtere Kranke mit ihr auch ambulant behandelt werden.

Der Plan eines neuen Kreiskranken-
hauses bewegt die Vertreter unseres Kreises
bereits längere Zeit. Wenn unter den heutigen Ver-
hältnissen zwar ein derartiger Bau aus finanziellen
Gründen noch nicht möglich ist, so ist es doch wohl
sehr möglich, schon jetzt die Vorarbeiten zu
leisten, damit ungehindert mit dem Bau begonnen
werden kann, sobald die Verhältnisse es erlauben.
Um die Einzelheiten der Krankenhausfrage zu bearbeiten
zu können, wählte der Kreisaußschuß eine Kom-
mission, bestehend aus den Herren Landrat Mücke,
Ersten Bürgermeister Dr. Erdmann, Schick,
Kreisarzt Dr. Huehner, Dr. Milisch, Sanitäts-
rath Dr. Müller, Kreisbaumeister Feige und
dem noch zu ernennenden Kreisarchitekten.

○ Hartau. In der letzten Gemeindevor-
sitzung stand als erster Punkt die Wahl eines
Schiedsmanns auf der Tagesordnung. Als solcher
wurde der bisherige Schiedsmann, Schneidermeister
Gustav Schwarzer, wiedergewählt. Von Seiten der
Aufsichtsbehörde war die anderweite Festsetzung des
Grundhaltes der Gemeindebeamten in Vorschlag ge-
bracht worden. Es wurde beschlossen, das Grund-
gehalt des Gemeindesekretärs und Mandanten auf
1350 M. und das Wohnungsgeld auf 300 M. vom
1. Januar ab zu erhöhen. Außerdem werden ihm
drei Jahre der auswärts verbrachten Dienstzeit auf
seine Beförderung und Pensionierung anzurechnen.
Der Antrag des Kleinfeldungs-Vereins auf Bewilligung
des von der Realerung geforderten Viertels der
Verleinerungskosten wurde vertagt. Die Gemeinde-
vertretung hielt sich in Anbetracht der bevorstehenden
Eingemeindung nicht für zuständig, ohne Einwilli-
gung der Gemeinde Neu Salzbrunn, die erforder-
lichen Mittel zu bewilligen. Der Antrag soll in einer
gemeinschaftlichen Sitzung zur Vorlage kommen. Es
wird bemerkt, daß es sich nur um die Gewährung
eines Darlehens an die Anwohler handeln kann. Be-
treffs der Fußsteuerversteuer beschließt die Versamm-
lung, daß für Hartau die Ordnung der Gemeinde
Neu Salzbrunn zu gelten hat. Nachdem noch ver-
schiedene Sachen ihre Erledigung gefunden hatten,
schloß der Vorsitzende die Sitzung. — Der Glashof und
die Broomerei „am Hohenackerhof“ sind durch Kauf
für 135 000 M. an den Wäldermeister Wälsch aus
Schweidnitz über. Die Uebernahme erfolgt 1. März.

Langenbielau, 21. Januar. Ein großer Schadenfeuer wüthete gestern in den Textilwerken von Christian Dierig in Ober Langenbielau. Der Brand kam in der Legeteile aus; es wird angenommen, daß sich dort ein Lager heißgelaufen hat. Die Flammen verbreiteten sich mit großer Schnelligkeit in dem Warenlager und der Kunstleder-Abtheilung. Der Fabrikfeuerwehr gelang es, das Feuer auf diesen Teil der Fabrikanlage zu beschränken. In den brennenden Sälen wurden wertvolle Maschinen und Warenbestände vernichtet und der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich
für die Schriftleitung: A. Müng, für Kellame und
Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung

Nr. 21.

Sonntag, den 24. Januar 1920

Erstes Beiblatt

Danzigs Schicksal.

Zu demselben Augenblick, in dem der Friede und die Bestimmungen des Friedensvertrages in Kraft getreten sind, ist auch die Stadt Danzig mit ihrer Umgebung aus dem Deutschen Reich ausgegliedert. Damit haben auch die deutschen Reichsangehörigen im Gebiet der freien Stadt Danzig ihre deutsche Reichszugehörigkeit verloren und sind Staatsangehörige der freien Stadt Danzig geworden. Jedoch behalten sie noch während zweier Jahre vom Inkrafttreten des Friedensvertrages an, sofern sie über 18 Jahre alt sind, das Recht, für die deutsche Reichsangehörigkeit zu optieren. Entscheiden sie sich hierfür, so müssen sie innerhalb 12 Monate nach der Option ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen.

Eine Kiesenarbeit steht noch bevor, all die Abmachungen zu treffen, die der Friedensvertrag vorgegeben hat. Insbesondere wird es sich dabei um das Verhältnis zwischen Polen und der freien Stadt Danzig handeln, das im einzelnen von den Entente-mächten noch festgelegt werden muß. Oberbürgermeister Sahm weist bereits in Paris, um die Rechte der Stadt Danzig wahrzunehmen und um bei zweifelhaften Fällen zur Auskunft zur Verfügung zu stehen. Vor allen Dingen wird es sich handeln um die Klarstellung des Zollverhältnisses zwischen Polen und Danzig, um die Zuteilung der Wasserstraßen, der Hafenanlagen an Polen, um die Überwachung der Verwaltung der Weichsel, der Eisenbahnen, um Post-, Telegraphen- und Telefonwesen und vieles andere. Wenn auch äußerlich zunächst in Danzig noch manches beim alten bleiben wird, so wird doch über dem ganzen schwer der Eindruck der Stunde lasten, in der Danzig aus dem Reichverbande ausscheidet. Mancherlei Vorbereitungen sind in Danzig, wie überhaupt in dem ganzen Gebiet, das uns verloren geht, schon getroffen. So ist schon geplant, den deutschen Briefmarken, die im Freistaat Verwendung finden sollen, den Aufdruck „Freistaat Danzig“ zu geben. Von Bromberg aus ist man an die polnische Regierung herangetreten, eine Reihe polnischer Zentralbehörden, die nicht notwendigerweise in Warschau zu amtierenden haben, nach Bromberg zu verlegen. So den obersten Gerichtshof das oberste Verwaltungsgericht und andere Zentralbehörden, da Bromberg im Gegensatz zu Warschau sowohl geeignete Gebäude für Behörden, als auch reichliche Wohngelegenheit für Beamte besitzt.

Unter den 8000 Mann, die als Ententebesatzung nach Danzig kommen, wird sich auch ein Bataillon französischer Truppen befinden. Wie neuerdings bekannt wird, werden die Truppen über das ganze Freistaatsgebiet verteilt werden, so daß die Gefahr, daß die Danziger Frühjahrsmesse wegen Belegung ihrer Räumlichkeiten nicht stattfinden kann, behoben sein dürfte.

Die Räumung Westpreußens begann entsprechend dem Friedensvertrage am siebenten Tage nach Niederlegung des Protokolls, also am 17. Januar, morgens 6 Uhr, und zwar in der Silbostede Westpreußens, während die letzte Zone zwischen Ratibaus und Joppot in der Zeit vom 1. bis 4. Februar geräumt sein muß.

Die Reimswaldauer Spukgeschichte.

Wer, zumal an einem prächtigen Frühlingsmorgen, durch Reimswald wandert und zum hochgelegenen Kirchlein mit der dahinterliegenden alten Freikirche emporklimmt, ahnt wohl nicht, daß jener idyllische Erdenfleck der Schauplatz ganz ungeheuerlicher Ereignisse gewesen ist, die ein trauriges Zeugnis von dem Aberglauben ablegen, der noch im beginnenden 18. Jahrhundert nicht bloß unter den schlichten Landbewohnern, sondern auch in den gebildeten Kreisen, und zwar ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, herrschte. Im Jahrgange 1808 der Schlesischen Provinzialblätter teilt H. Palm „aus der Reimswaldauer Dorfschmiede“ in der Ausdrucksweise und Orthographie des Originals folgendes mit:

Benennung, was sich in Reimswaldau, gehörig unter [die Herrschaft] Fürstentum, zugezogen, wegen George Eichners, damals gewesenen Gerichtsgewerbenen, nach seinem Absterben. Bericht des damaligen Gerichtsschreibers Johann Christoph Naab.

Anno 1709, den 20. Mai, ist gedachter George Eichner von dieser irdischen Welt Abgeschieden, und den 2ten darauf zur Erde bestattet worden. Welchen sich aber in der Gemeinde ein Poltergeist gefunden, und die Leute auf den verstorbenen Eichner gemünzt, ist solch Poltern der Gnädigen Herrschaft zu Fürstentum erstlich nur Mündlich entdeckt worden, die Mutter und Kinder des Eichner in der Stille zu fordern und zu examinieren, ob ihnen etwas Bewußt sei, daß er nicht ruhen könne, sie aber insgesamt Gemeinet, es könnte nicht sein, sie wußten ihrem Vater nichts Aebels nachzusagen, verhofften auch solches von Andern nicht, er hätte zu Fromm und Aufrichtigkeit gelebt, wollten ihn laßen Ausgraben und seine Ehre retten. Sie hätten ja bei seinem Leben nichts von ihm Gesehen, und sagten also beständig aus, daß sie hiervon im Geringsten nichts wußten; Als haben wir Scholz und Gerichte solches der

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Januar 1920.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Am kommenden Montag findet die Generalversammlung statt, in der der Vorstand Rechenschaft über seine Jahresarbeit ablegen wird. Nach der Kaffeepause wird Frä. Dreijer über Bodenreform sprechen. (Vergl. Inserat.)

* **Kein Oberschlesier darf zurückbleiben!** Man schreibt uns aus Altwasser: Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß im Ostteil Altwasser noch eine beträchtliche Zahl abstimmungsberechtigter Oberschlesier vorhanden sind, die ihren Anschluß an den Bezirksverband heimatreuer Oberschlesier noch nicht vollzogen haben. Bei den außerordentlichen Interessen, die für unser Vaterland auf dem Spiele stehen, ist es aber unbedingt erforderlich, daß es so schnell wie möglich geschieht. Kein Oberschlesier darf zurückbleiben. Ebenso notwendig ist es, daß auch der andere Teil der Bevölkerung die leider bisher gezeigte Gleichgültigkeit in der Abstimmungsfrage aufgibt. Helft uns Oberschlesier, durch Beitritt als außerordentliche Mitglieder die nicht geringen Kosten auszubringen. Zur Erleichterung des Verkehrs mit dem Bezirksverband in Waldenburg sind in unserm Ostteil nachstehende sieben Poststellen errichtet worden, die zu jeder Auskunft gern bereit sind und zur Empfangnahme von Beiträgen gegen Bescheinigung berechtigt sind: 1. Bezirk: Breslauer- und Parkstraße, am Bahnhof, Polizeiwachmeister Frank, Charlottenbrunner Straße 17; 2. Bezirk: Freiburger Str. 1-40, Poststraße und Nebenstraßen, Lehrer Krause, Poststraße 21; 3. Bezirk: Freiburger Str. von 40 ab, Karlsbühnenstraße und Toloale, Herren- und Damenschneider Dschowka, Freiburger Str.; 4. Bezirk: Charlottenbrunner Str. 1-66, Buchhändler Benz, Charlottenbrunner Str. 1; 5. Bezirk: Föhrerweg, Kohlen- und Bergstraße, Hoyer Weg, Lehrer Rudello, Charlottenbrunner Str. 16; 6. Bezirk: Charlottenbrunner Str. von 67 ab bis Hadermeier, Weier, Drei Rosen, Neu Waldenburger Straße, Schulweg, Bauwerkstraße, Lehrerin Hubel, ev. Oberkirche; 7. Bezirk: Charlottenbrunner Str. bis zu Ende und Nebenstr., Bergbauer Wons, Charlottenbrunner Str. 125.

* **Neue Preise für anerkanntes Saatgut.** Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums vom 12. d. Mts. wurden neue Preise für anerkanntes Saatgut und Handelsaatgut von Roggen und Gerste und Getreide, soweit es sich um Sommergetreide handelt, festgesetzt. Die Preise für Sommergetreide dürfen bei Roggen und Gerste nicht höher sein als für erste Abfaat 1015 Mark, für zweite Abfaat 915 Mark, für dritte Abfaat 815 Mark, für sonstige Saatgut (Handelsaatgut) 765 Mark für die Tonne. Bei Weizen-Spelz (Dinkel, Fesen), Emmer, Einkorn für die erste Abfaat 1065 Mark, für die zweite Abfaat 965 Mark und für die dritte Abfaat 865 Mark; für sonstiges Saatgut (Handelsaatgut) 815 Mark für die Tonne.

* **Ersatz der Kirchenglocken.** Im Laufe des Monats Dezember haben zwischen dem Reichswirtschaftsministerium, den Vertretern der Kirchenverbände und den Kultusministerien der Länder Verhandlungen über die Frage des Ersatzes der

Kirchenglocken stattgefunden. Sie haben zur Bildung eines Arbeitsausschusses geführt, der das gesamte Material durchberaten und die Schaffung einer Organisation aller beteiligten Kreise vorbereiten soll. D diesem Ausschusse soll die Aufgabe zufallen, den Gemeinden die Neubeschaffung von Glocken in wirtschaftlicher Weise zu vermitteln. Gleichzeitig ist beabsichtigt, ihm die Regelung der Frage des Ersatzes von Orgelpfeifen zuzuweisen.

* **Die Prämie für die Silbergeld-Händler.** Die neue Verfügung über den Verkauf von Silbergeld durch das Reich erregt bei vielen berechtigten Unwillen. Alle anständigen Elemente, die seinerzeit ihr Geld abgeliefert hatten und auch sich auf den bargeldlosen Verkehr beschränkten, stehen jetzt als die „Dummen“ da, während die, die ihre Pflicht für das Vaterland nicht getan haben, sondern Gold und Silber zurückgehalten und gehandelt haben, jetzt vom Reich noch eine Belohnung dazu kriegen. Es ist auch überhaupt fraglich, ob die Verfügung noch Zweck hat. Denn schon wird die Reichsbank durch die Händler überboten. Die Großhandelsläder enthalten schon jetzt zahlreiche Inserate, in denen die Händler über diese Preise nicht unerheblich hinausgehen. So werden für das Markstück stellenweise 730 Mark, für das Pfundstück 85,50 Mark geboten. Die hiesige Reichsbankstelle teilt uns mit, daß diese selbst wie auch die hiesigen Privatbanken, sowie die Stadthauptkasse, die Stadt Sparasse, die Stadtgirotasse und die Gemeinde-sparassasse Silbergeld antaufen.

Aus der Provinz.

Breslau. Erbschliche Verbrechen. Von den in letzter Zeit in Breslau gemeldeten häufigen Raub- anfällen haben sich drei der letzten angeblich schweren Raubfälle als erbschliche erwiesen. Die auf den Uferzeile angeblich einer Dame geraubten Pelzfächer, für deren Ermittlung die angeblich einer Dame geraubten Pelzfächer, für deren Ermittlung die angeblich Verurteilte sogar eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt hatte, wurden unter ihrem eigenen Bett hervorgeholt. Es stellte sich heraus, daß verschmähte Liebe zu der falschen Anzeige den Anlaß gegeben hatte. Die Dame wollte lediglich das Mitleid ihres Liebhabers erregen, um ihn wieder an sich zu fesseln. — Der angebliche Raubfall in dem Geschäft auf der Taunusienstraße sollte Unterschlagungen verdecken. Er ist von dem Beteiligten in vollem Umfange als unwahr und erfunden zugegeben worden. — Den angeblich auf der Kaiserbrücke stattgefundenen Raub- anfall hat der betreffende junge Mann nur erfunden, um eine Ausrede seiner Wirtin gegenüber zu haben und eine Zahlungsfrist für rückständige Miete zu erlangen. Zu allen diesen erbschlichen Fällen werden sich die Angehörigen wegen wissentlicher falscher Anschuldigung vor Gericht zu verantworten haben. Auch eine ganze Anzahl der gemeldeten Einbruchsdiebstähle hat sich als nur vorgetäuscht herausgestellt.

Schweidnitz. Schon wieder ein Mord. Gestern abend wurde der auf der Bismarckstraße in der Nähe wohnhafte Polizeiwachmeister Albrecht Blaser (früher Trompeter beim Feld-Art.-Regt. 42) in seiner Wohnung von dem Sergeanten der Luftschifferabteilung 6, Albert Tunkel, der ein der Blaserischen Woh-

sigen sehen und sich auf den Tisch aufgeschützt, allda er seine Gerichtsstätte gehabt hat.

Die Christiane Hähnlein sagte, daß sichs bei ihr auf dem Bette hat gebildet wie ein Gase und auf dem Bette gelegen sehr schwer.

Christoph Wieland sagte aus, daß es bei ihm sehr gepoltert und Geknall, Die Wächter auf dem Kirchhofe auch immer etwas Gesehen und Gehört und sind erstlich 8 Wächter gehalten worden, da haben sie neben dem Grabe eine Wachtel schlugen hören des Nachts beim Grabe, Auch einen Habicht über's Grab fliegen sehen und am Thurne hinauf getreht, auch sind Gestalten gleichliche Schmetterlinge aus dem Grabe gekommen. Auch haben die Wächter sehen Vögel vom Kirchhofe wegfliegen und Wiederkommen, sich aber nicht wieder auf dem Kirchhofe hinausgeschlagen, so daß der Gepolter im Dorffe angefangen.

Darauf ist er [der verstorbene George Eichner] also den 11ten Monatsstag July im Beisein der Gnädigen Herrschaft durch 2 Todengräber Aufgegraben worden und von Vielen gesehen worden. Da hat er 7 Wochen in der Erde gelegen und nicht überlebend geworden, daß sie ihm alle Glieder regen und bewegen können. Sie haben ihn auch durch den Landwalthersdorfer Todengräber Schneiden lassen, so sind die Wunden mit Blut voll worden, daß sich auch der Sterbekittel davon gesätet, und durch selbigen Mann zum Ersten vor Unrichtig erkannt worden, ist aber wieder ins Grab Geseht worden.

Den 12. Juli, als 14 Wächter sein mußten, 8 auf dem Kirchhofe und 6 in des verstorbenen Hause, beim die Eichnern im Verhaft zu Fürstentum bleiben mußte, weil von ihr kein Bekenntnis folgte, ist es dieselbige Nacht bei George Eichner gewesen, Gepoltert und Geknall wie ein schwerer Mann, auf dem Boden Getreht und Geworfen, eine Stunde lang.

(Schluß folgt.)

nung benachbartes Zimmer bewohnte, mittels eines Revolvers niedergeschossen. Die Kugel drang dem B. mitten ins Herz. Als Grund zur Tat liegt, wie die bisherigen Feststellungen ergeben haben, Eifersucht des Töter vor, der bei der polizeilichen Vernehmung angegeben hat, mit der Gattin des B. Verhältnisse zu haben. Der Erschossene ist 37 Jahre alt und hinterläßt außer der 32 Jahre alten Frau vier Kinder. Der Mörder ist 30 Jahre alt und unverheiratet. Er wurde bald nach der Tat verhaftet.

Liegnitz. Die Hausbesitzer protestieren. Eine große von über 1000 Personen besuchte Versammlung des hiesigen Grundbesitzervereins nahm Stellung gegen die Verordnung des Wohlfahrtsministers Stegwald, wonach die Hausbesitzer nur berechtigt sein sollen, auf die Wohnungsmieten vom Jahre 1914 15-20 Proz. aufzuschlagen. Schon bestehende höhere Mieten, selbst wenn sie mit beiderseitigem Einverständnis festgesetzt sind, sollen ganz automatisch auf die festgesetzte Höchstgrenze heruntergehen. Der Referent, Fabrikbesitzer Haase, bezeichnete die Verordnung als eine „Verbeugung vor der Straße“, um die Masse für sich zu gewinnen, ohne die wirtschaftlichen Folgen zu bedenken. Es sei eine verfehlte Sozialisierung des Grundbesitzes, die auch nur dazu geeignet sein könne, von dem Wohnungsausbau abzuhalten und die Wohnungsnot zu verschärfen. Es wurde einstimmig eine Entschließung gegen die Verordnung angenommen, ebenso gegen das in Liegnitz beschlossene „5. Steuerquartal“.

Hannau. Festnahme eines jugendlichen Einbrecherbandes. Seit geraumer Zeit wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Einbrüche belästigt, die sich besonders auf gewalttätige Desamierung von Schranktüren usw. erstreckten. Wer auch größere Einbruchsdiebstähle wurden verübt. Nun ist es der Polizei gelungen, den Tätern auf die Spur zu kommen. Es handelt sich um eine Anzahl von Burschen im Alter von 17-20 Jahren, die teilweise sogar angesehenen

Bürgerfamilien entstammen und die durch ihr freibewusstes Treiben den Eltern schweren Kummer bereiten. Durch die polizeilichen Vernehmungen fanden zunächst ihre Aufklärung: ein Einbruch in den Schaufenster der hiesigen Buchhandlung, ein Einbruch in die alte lutherische Kirche, ein Einbruch in das Dannemannsche Schuhwarengeschäft, sowie verschiedene Einbruchsdiebstähle.

Brzeg. Ein Waggon Lebensmittel wurde am Sonntagabend auf dem hiesigen Bahnhof durch eine Patrouille unserer Schleicherhandelspolizei festgehalten. Er enthielt in- und ausländische Dauerlebenswaren sowie Margarine. Die Waren haben ein Gewicht von etwa 100 Zentnern. Sie sollten von Kleinwirth nach Ludau verschoben werden. Die Staatsanwaltschaft verfügte die Beschlagnahme. — Ein schwerer Diebstahl wurde in der Nacht in einem Zimmer des Bezirkskommandos in der Maschinenwerkstätte verübt. Der oder die Täter drangen mittels Nachschlüssels ein und stahlen einen kleinen, etwa 36 Zr. schweren Geldschrank, der etwa 3000 Mk. Geld und verschiedene Papiere enthielt.

Sriegelmühle. Schwere Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zu Sonntag wurde in das hier gelegene Sandhaus des Rechnungsrats Bachmann aus Breslau eingebrochen. Die Einbrecher, unter denen sich nach den Fußspuren auch eine weibliche Person befunden haben muß, haben mehrere Betten, Wäsche und Kleidungsstücke im Werte von etwa 6000 Mark gestohlen.

Stegau. Ein schwerer Diebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag in der Wallfahrtskirche zu Hochkirch verübt. Die Räuber sind, nachdem sie eine Wanne durchgestochen hatten, in die Sakristei eingebrochen, wo sie das Tabernakel erbrachen und sämtliches Gold- und Silbergeschmück stahlen. Von der Konfession wurden die wertvollen Metallteile abgeschraubt oder abgeschlagen. Vom Hochaltar stahlen die Missetäter das gesamte Gerät und sämtliche wert-

vollen Stücke. Auch in derselben Nacht traf der Genarmen-Bachmeister aus Gramschütz durch Zufall auf die Verbrecher. Einem konnte er einen Teil der Beute abjagen. Die Kirchenschatzmeister sind aber entkommen.

Deuthen. Der Fluch des Kartenlegens. Hier wurde die Ehefrau des Restaurateurs Wittschke bewußtlos im Bett aufgefunden. Die Ärzte stellten Vergiftung fest. Dem Ehemann, der mit seiner Frau über 20 Jahre in glücklicher Ehe gelebt hatte, war es in letzter Zeit schon wiederholt aufgefallen, daß sich seine Frau lebhaft für Kartenlegerinnen interessierte und dieselben in ihren Wohnungen aufsuchte. Sie ließ sich von denselben hinsichtlich der Treue ihres Mannes „wahrlegen“ und hat von den gewissenlosen Frauenpersonen Sachen zu hören bekommen, die in ihr den Entschluß aufkommen ließen, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Diesem Entschluß ließ die Unglückliche die Tat folgen. Es ist aber glücklicherweise nur bei einem Selbstmordversuch geblieben, denn die anfangs bestandene Lebensgefahr ist im Krankenhaus beseitigt worden. Der Ehemann hat bereits einige der gewissenlosen Kartenlegerinnen ausfindig gemacht und zur Anzeige gebracht.

gilt 300000 Stimmenberechtigte
aus dem Reiche ins Grenzland schaffen!
Och Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen
auf Postcheckkonto Berlin 73776
oder auf Deine Bank!
Deutscher Schulbund, Berlin NW 22

Städtische Sparkasse und Stadtkassette

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgesch. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58000 Sparbücher.

Stadtkassette: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei

täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Rufenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Provisionsfreier Depositionen, Kontokorrent, Scheck- und Giro-

verkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme

und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen,

sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie

Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Bauscheinen,

Gewinnanteilscheinen und ausgelassen Wertpapieren, sowie

Beförderung neuer Bauscheine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung

und Verwaltung.

Vermietung von Schranktüren unter eigenem Verriegelung des

Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer

Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft

auf Schulbüchern, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von

Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefschulen sowie

in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger,

Krögel, Schürmer, Elster, Meichner, Latzel, Seidel und

Rindfleisch.

Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag den 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werde ich in Weisklein auf dem Hofe in dem Demuthgute, neben
dem Gerichtskreishaus, den Nachlaß des verstorbenen Fräuleins
Emilie Kleiner, bestehend aus:

Möbliergegenständen, wie: Kleiderschrank, Speiseschrank,

1 Kommode, 3 Bettstellen, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch,

1 Stuhl, 1 Tisch, 1 Sofa, 2 Matratzen, 2 Kissen,

Stühle, Federbetten, 1 Tisch; Frauenkleidungsstücke: rolle-

ne Kopftücher, 2 Damenjacken, 1 großer Teppich, Kissenkissen,

1 blaue Emaille-Brotbüchse, 1 Mörser, 1 Tischlampe, 1

elektrische Hängelampe, Glas- und Porzellanzeug, 1 Kuff

u. v. a. m.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung bestimmt versteigern.

Die Gegenstände sind alt, gebraucht und können eine halbe

Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Siburge, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Wir offerieren zur prompten Lieferung
alle Sorten

Saß- und Flaschenorken,
sowie

Wein- und Medizinkorken
n. prima Naturkork. Bei Bestellung bitten wir um Einsendung
eines Auftrags.

Dresdener Kork-Industrie,
Dresden 24, Windelmannstraße 11.

Infolge der andauernden Steigerung aller Unkosten hat
der Gesamthandelsverband Deutschlands beschlossen, den Preis-
zuschlag auf Bücher, Zeitschriften, Noten, Kartenwerke, Kunst-
blätter und ungerahmte Bilder von 10 Prozent auf

20 Prozent zu erhöhen.

Nur auf Volkschulbüchern bleibt der Zuschlag von 10
Prozent bestehen.

Diese Erhöhung, die in Preussischland und Berlin be-
reits seit Oktober 1919 und in Breslau seit Januar d. J.
eingeführt ist, tritt für den Kreis Waldenburg mit dem
1. Februar in Kraft.

Wir bitten unsere verehrte Kundschaft, unseren
schwierigen Verhältnissen Rechnung tragen zu wollen. Trotz
des 20prozentigen Zuschlages ist und bleibt ein gutes Buch,
ein schönes Bild noch immer das billigste und wertvollste
Geschenk.

**Verein der Buch-, Papier- und Schreib-
warenhändler des Kreises Waldenburg.**

Wach- und Schließbetrieb

eröffnet habe.

Ich empfehle mich deshalb den Herren Grundstücks-
besitzern zur Bewachung und Schließung ihrer Räumlich-
keiten und bitte um Unterstützung meines Unternehmens.

Carl Vogt,

Schädelstraße 15 a, parterre,

Telephon Nr. 327.

Wir empfehlen zur baldmöglichsten Lieferung
in ganzen Wagenladungen:

Stückkalk,

gemahlenen gebrannten Kalk,

Kalkasche, Kalkmergel,

und bitten um gefl. umgehende Bestellung.

Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,

Zweigstelle Freiburg i. Schles.,

Niederlagen Bolkenhain und Reichenbach Schles.

Billard-Bezüge,

bewährt, preismäßig und fest,
S. Kleindamm, Billardfabr.,
Breslau, Messergasse 40.

Guter Stuhlflügel

zu kaufen gesucht.
Gef. Offerten unter Ch. 50 in
die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Nähmaschinen

familicher Systeme werden nach
fabrikmäßig. Handhabungsschnell
und sauber mit einjähriger
Garantie repariert in

Wilhelm Klimaneks
Spezial-Nähmaschinen-
Reparaturanstalt,

Waldenburg in Schlesien,
Auenstraße 7,
gegenüber Gymnasium.

Größe und beste am Platz.

Jeden Posten

Rotweinflaschen

kauft

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Str. 33.

Eine Klubgarantur

oder einzelne Klubessel
zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. B. 3 in die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

ALTEISEN

kauft

Max Guttman,
Dittersbach, Hauptstraße 2,
Breslau 894.

Goldene Uhr

von Privat zu kaufen gesucht.
Jug. Hanisch, Altwasser,
Charlottenbrunner Straße 8, I.

Münzen,

Medaillen,
Gold u. Silber,
alte Stücke,
kauft zu höchsten Preisen

Konschak,

Breslau,
Eljaier Straße 9.

Gebrauchte

Nähmaschinen

auch solche, die nicht nähen, kaufst
zu höchsten Preisen

Wilhelm Klimaneks
Spezial-Nähmaschinen-
Reparaturanstalt,

Waldenburg i. Schl., Auenstr. 7
gegenüber Gymnasium.

Waldenburger Zeitung

Nr. 21.

Sonntag, den 24. Januar 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. Januar 1920.

Abchiedsfeier. Eine Ehrung des Pfarrers Schwarzer, der Anfang nächsten Monats Wasser verläßt, fand am Dienstag statt. Die kirchlichen Körperschaften und die katholischen Vereine hatten Abgeordnete entsandt. Lehrer Jung hielt eine Ansprache und hob das mühevollen, aber segensreichen Wirken des Scheidenden hervor, dankte im Namen der Pfarrgemeinde und schloß mit den besten Wünschen für das Wirken in Wanssen. Als Zeichen der Wertschätzung wurde Pfarrer Schwarzer eine kostbare Standuhr und ein Geldgeheimt überreicht. Eine Abschiedsfeier, an welcher alle Pfarrkinder teilnehmen können, wird im „Rohr“-Saale stattfinden.

Die Vertrauensmänner des Bezirksverbandes heimatsreuer Oberschlesier für das Waldenburger Bergland traten am Dienstag in der „Waldenburger Bierhalle“ zu einer längeren Besprechung zusammen. Der erste Vorsitzende, Zeichenlehrer Kraft, beleuchtete kurz die gegenwärtige Lage und dankte den Herren und Damen für ihre bisherige rührige und erfolgreiche Tätigkeit. Es wurden wichtige Einzelheiten besprochen, z. B. die Art der Werbetätigkeit, die Sammlung aller Personalangaben der Abstinenzberechtigten usw. Alleseitig wurde betont, daß noch mehr die Oberschlesier erfasst werden müßten, die lau und gleichgültig noch nicht sich dem Verbände angeschlossen haben. Die sich meldenden Frauen sollen stets auch Ort und Zeit ihrer Trauung angegeben (Standesamt — vor 1874, Pfarramt), ferner auch ihren Geburtsnamen. Für den 25. Februar wird ein größerer Oberschlesier-Fachtagabend in der „Gorkauer Bierhalle“ geplant, der durchaus oberflächliche Gespräche tragen soll.

Bestimmungswechsel. Das Hotel „Villa nova“, das im April vorigen Jahres von Herrn Droll erworben wurde, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn W. P. W. über mit sofortiger Geschäftsübernahme. Der neue Besitzer lebte ein Vierteljahr in Südwestafrika.

Die Rede Dr. Damaschke's, des bekannten Führers der Badenreformer, gehalten am 8. Januar d. J. in der „Gorkauer Bierhalle“, ist jetzt als Broschüre im Druck erschienen. Die Rede ist in den Buchhandlungen (u. a. Meißner's Buchhandlung) und in der Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Schaeffstraße 21, zu haben.

Päckchen ohne Mitteilungen. Den im französischen Besatzungsgebiet aufgestellten und den dazugehörigen Päckchen dürfen nach militärischer Anordnung keine schriftlichen Mitteilungen beigelegt werden.

Stadt-Theater. Wir machen nochmals auf die am Sonntag stattfindende Doppelvorstellung aufmerksam. Nachmittags 3 Uhr ist für die liebe Jugend zu kleinen Preisen eine Kinderdarstellung angelegt, in der das Januermärchen „Königin Lu-

senbschön“ und „Prinzessin Häßlich“ zur Aufführung gelangt. Abends 7 1/2 Uhr wird die beliebte Operette „Die Czardasfürstin“ nochmals wiederholt. — Für Dienstag wird das Volksstück mit Gesang und Tanz „Das Glücksmädel“ neu inszeniert.

Welt-Panorama, Auenstraße 34. Die vom völkergeschichtlichen, geographischen, naturwissenschaftlichen und kulturhistorischen Standpunkte aus gleich hoch zu bewertende Serie: „Ein interessanter Besuch der Republik Panama und Columbien“, mit Berücksichtigung der Landschaften und Arbeiten der Amerikaner am Panama-Kanal, neigt sich ihrem Ende zu, da diese eigenartigen Ansichten nur noch bis heute Abend in der Ausstellung verbleiben. — Der mit morgen Sonntag einsetzende neue Zyklus: „Eine herrliche Winterwanderung durch das Ober-Engadin“ bringt prächtige Aufnahmen aus der Schweiz, und zwar aus einem der besuchtesten Teile derselben. Da erfahrungsgemäß der Besuch des Welt-Panoramas an Sonntagen ein sehr lebhafter ist, kann allen denen, die sich die Ansichten mit Auge betrachten wollen, nur empfohlen werden, ihren Besuch auf einen Wochentag zu verlegen. Ungestörtes Beschaun erhöht den Genuß und vertieft die gewonnenen Eindrücke.

Gottesberg, Einwohnerversammlung. Die Jahreshauptversammlung im Saale des Schützenhauses hatte folgenden Ergebnis: Bergbauer Wilhelm Weidner als Führer, Bergbauer Friedrich Kirchner als Stellvertreter. Die Listen zur weiteren Eingetragenen — alle Bevölkerungsklassen sind in der Wehr willkommen — liegen im Rathause aus.

Bärengrund, Vereins-Gründung. Dieser Tage ist hier ein Arbeiter-Gesangsverein gegründet worden, welcher bereits 32 Sänger zählt. Den Vorstand bilden die Sangesbrüder Gustav Krause, Vorsitzender, Joh. Schönfelder, Schriftführer, Wilh. Hilke, Kassierer. Die gesungene Ausbildung sowie die Pflege des edlen Liedes hat Lehrer Jahn übernommen. Dem jungen Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen!

Z. Nieder Salzbrunn, Verschiedenes. Nachdem der neugewählte Amtsvorsteher, Brauereibesitzer Störke, die Befähigung erhalten, hat derselbe die Amtsgeschäfte bereits übernommen. Das Amtsstol befindet sich nunmehr in Störkes Brauerei (Wintergasse). — Kürzlich fand im Hotel „zur Eisenbahn“ eine grübelhafte General-Versammlung des Eisenbahnervereins „Germania“ statt. Nach dem Jahresbericht sind dem Verein im vorigen Jahre fünf Mitglieder zugezogen, jedoch derselbe jetzt 152 Mitglieder zählt; drei sind gestorben. Der Kassierbericht weist eine Einnahme von 470,30 Mk. auf, der eine Ausgabe von 199,30 Mk. gegenübersteht. Das Vereinsvermögen beträgt 1270,88 Mk. und setzt sich zusammen aus 438,28 Mk. Spareinlagen, 500 Mk. Kriegsanleihe und 332,60 Mk. Barbestand. Dem Kassierführer wurde Entlassung erteilt. Es wurde beschlossen, demnächst im Gasthof „zum goldenen Becher“ ein Vereinsvergnügen zu veranstalten.

Aus der Geschäftswelt.

Hypothekendarb in Hamburg. Dem uns vorliegenden Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Abschluß des Jahres 1919 hat einen Ueberschuß von 5463 916,65 Mk. ergeben, der wieder die Verteilung einer Dividende von 10 % ermöglicht. Die Vergrößerung des Hypothekenbestandes im Lauf des Berichtsjahres beläuft sich auf 21 060 775,25 Mk. und die Pfandbrief-Umlaufsumme ist um 12 625 500 Mk. gewachsen. Bemerkenswert ist, daß die deutschen Hypothekendarbpfandbriefe zu einem internationalen Spekulationsobjekt geworden sind. In geographischer Beziehung entfallen von den Beleihungen durch die Bank rund 8 Millionen auf die Provinz Schlesien. Der Hypothekenbestand betrug am 31. Dezember 1919 583 248 700,21 Mk. und die Summe für ausgegebene Pfandbriefe 544 565 200 Mk. Die Reserven belaufen sich zusammen auf 17 933 077,71 Mk.

Von den Lichtbildbühnen.

Orient-Theater. Der Versuch der deutschen Filmgesellschaften, die deutsche Literatur ins Kino einzubürgern, darf jedenfalls freudig begrüßt werden und ist als durchaus gelungen zu bezeichnen. Die Freunde realistischer Stoffe, die uns in Hauptmanns Werken, besonders in seine nicht schlechter Mundart gehaltenen Dramen, vor Augen treten, werden von der Vorführung des Schauspiel „Rosa Bernd“ mit Henry Porten in der Hauptrolle voll befriedigt worden sein. Es wäre jedenfalls wünschenswert, öfter derartige Bearbeitungen dramatischer Stoffe im Film vorgeführt zu sehen. Die Werke unserer Klassiker sollten auf diese Weise der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden. Das hübsche Bild, das uns Hauptmann gezeichnet, wird abgelöst durch ein ausgefallenes Beispiel: „Krimmelskorns Reiseabenteuer“, das die ehelichen Entgleisungen zweier fideles Ehepaars und ihre bösen Folgen in amüsanten Weise zur Darstellung bringt.

Schlingmann Konseruenglasöffner Gummi-schäber ohne Stachfläche, verlegt nie Gummi und Glas. Nur bei Rudolf Reichelt, Ring 8.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 85. Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a. An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg. Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankkassern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 25. Januar bis 31. Januar 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 25. Januar (3. Sonntag nach Epiph.). vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 28. Januar, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Forter.

Hermisdorf:

Sonntag den 25. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Böttner. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 1 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 26. Januar, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 29. Januar, abends 7 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 25. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodag. — Mittwoch den 28. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 25. Januar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch fällt die Bibelstunde aus.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 25. Januar, vormittags 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. — Donnerstag den 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr Missionsstunde in der Kirche: Herr Missionar Wachsmeyer.

Kirchliche Gemeinschaft E. B., Lötterstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz. Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz. Weißstein, Altmaierstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schüngeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 25. Januar Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. 4 1/2 Uhr abends Konferenzvortrag des Herrn Pater Gemmes über die „Göttliche Vorsehung“. — Gl. Messen an den Werktagen früh um 1 1/2, 7 und 1 1/2 Uhr. Gl. Beichte jeden Tag früh von 1 1/2 Uhr an und Sonntags nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 1. Februar, Herz-Jesu-Sonntag. Generalkommunion der Frauen und des erwerbstätigen Vereins.

Gottesdienstordnung der kath. St. Barbara-Pfarrkirche in Waldenburg-Altmaier.

Sonntag den 24. Januar, nachmittags 5 Uhr hl. Beichte. — Sonntag den 25. Januar, 3. Sonntag nach Epiphanie, früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 9 Uhr Predigt und Hochamt in Seitendorf, 11 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Vitanei und hl. Segen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 3. Sonntag nach der Erscheinung des Herrn um 1 1/2 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates, 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, abends 6 Uhr Vitanei und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Mitternachtsandacht. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonntags nachmittags von 1 1/2 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 25. Januar (3. Sonntag nach Epiph.), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abend-

mahl: Herr Pastor Martini. 11 Uhr Kindergottesdienst: derselbe. 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

3. Epiphania-Sonntag, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 1/2 Uhr und 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen, abends 1 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor prim. Born. — Jeden Freitag um 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. — Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache. 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Kongregations-Andacht. — An Wochentagen um 1 1/2 und 1 1/2 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 25. Januar, vorm. 9 Uhr: Kirchweihfest. 10 Uhr: Kindergottesdienst. 11 Uhr: Taufen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 25. Januar (3. nach Epiphania), vorm. 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, um 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst dafelbst: Herr Pastor Göbel. — Mittwoch den 28. Januar, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Abends 7 Uhr Bibelstunde in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 25. Januar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier: Herr Pastor Stern. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Biehl.

Neuzinger, Dresden 160, Am See

Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von **Nanny Wothje**.
Amerikanisches Copyright 1919 by Nanny Wothje-Mahn
(Leipzig).

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Und in all dem stillen Glanz der Nacht wanderten die beiden Frauen vor ihm her. Er hielt den Atem an, um das schöne Bild ganz zu trinken. Wie eigen die Stille war. Nur sein Schritt hallte und es war ihm, als wandere etwas dumpf aus der Erde kommend mit ihm mit.

Was war das?

„Die Toten“, dachte Reimer. „Sie sollen und wollen nicht vergessen sein.“

Mit einem Male gewahrte er, daß die Frauen nicht den Weg zum Sonnenhof hinaufstiegen, der in Serpentina zum Eingang führte. Er beschleunigte seinen Schritt. Sollte er sich geirrt haben? Waren es nicht die Bewohner des Sonnenhofes, die da vor ihm gingen? Er sah, wie Helmgard vorsichtig die Mutter um den Hof herumführte und auch, wie sorgfältig sie die gebrechliche Gestalt stützte, als sie nun mit der blaffen Frau die alte Steintreppe mit dem wilden Gerank an der Rückseite des Hauses emporstieg. Nicht einmal hatte das Mädchen auf dem ganzen Weg zurückgesehen. Jetzt stand sie oben an dem alten Torbogen, der ganz in Silberlicht lag und winkte mit der weißen Hand zurück. Noch einmal wehte ihr Goldhaar im Nachtwinde auf, noch einmal grüßte der graue Schleier ihrer Mutter durch die Mondnacht, dann waren die beiden Gesichter Reimers Blicken entschwunden.

Einen Augenblick stand er noch unbeweglich und lauschte. Alles blieb still, da wandte er sich um und lehnte zum Schloß zurück.

Der Mond verkroch sich hinter Wolkenmassen. Es war Reimer, als käme von der Heide ein Wimmern herüber. Starb dort vielleicht ein Reh? Tat ein Vogel seinen letzten Laut?

Graf Reimer strich sich mit der Hand über die feuchte Stirn.

Wie seltsam das alles war!

Im Herzen die tiefe Wunde, an der er gemeint hatte verbluten zu müssen und dabei ein Glanz, ein Schimmer in seinem Herzen als hätte er einen goldenen Traum gehabt, der ihm nun wieder entrinnen wollte.

Den hatte nicht allein das schöne Mädchen in seine Seele gesenkt, das er heute schon zum

zweiten Male gesehen, sondern die blasse, königliche Frau, die sein Herz so tief erschüttert hatte, als er sie vor seiner Türe fand, hatte auch einen Teil daran. Wie eigentümlich sie ihn mit ihren großen, goldbraunen Augen angeblickt. Solche Augen mußte er schon einmal gesehen haben. Oder hatte er sie gekannt? Nein, niemals war sie ihm begegnet.

„Das ist der Heidezauber der roten Erde“, lächelte er und breitete seine Arme aus, „der hält mich in seinem Bann.“

Eine Weile stand er noch und sah über Heide und Moor, wo jetzt die Nebelfrauen im Mondenschein ihre Schleier webten, dann neigte er sich vor der duftenden Erde und sagte leise:

„Sei mir gegrüßt, du stilles Land, hier will ich ausruhen! An deiner Brust will ich gesunden, du meine geliebte, rote Erde, sei mir gegrüßt.“

Still schritt er dem Erlenschloß zu. Der Bach rauschte und warf leuchtende Schaumperlen in die Luft.

Den verträumten Händen des einsamen Mannes entglitt alle Not. Es war eine nächtliche Stunde, die auch dem Traurigsten Glück beschert.

Helmgard und Margone hatten auf dem ganzen Heimweg nicht ein einziges Wort zusammen gesprochen. Nur zuweilen fühlte das junge Mädchen, wie die Frau an ihrer Seite zusammenzuckerte. Ihr Arm umschlang sie dann noch fester und sie fühlte mit Besorgnis, daß der Gang der Mutter immer schwerer und langsamer wurde.

Endlich hatten sie den Hof erreicht. Ungelesen gelangten sie ins Haus. Mühsam brachte Helmgard ihre Stiefmutter in ihr Schlafzimmer. Sie hatte immer das Gefühl, als müsse die Mutter unter ihren Händen zusammenbrechen. Behutsam ließ sie Margone aus, dabei jedes Geräusch vermeidend. Neben Margones Schlafzimmer lag noch ein Ankleidezimmer und hinter diesem das Schlafzimmer ihres Vaters. Wie leicht konnte er sie hören und Helmgard hatte die Empfindung, als müsse ihrem Vater unbedingt der nächtliche Ausgang der Mutter verborgen bleiben. Tat sie Unrecht daran?

Margone hatte alles stumm mit sich geschahen lassen. Jetzt lag sie in ihrem Bett. Der Mond schien hell ins Gemach und warf sein seltsames Licht über die geisterhaften Züge der Frau, um

nischen Verhältnisse zu Ende gewesen, hatte er nicht unterlassen, sie auch von der bereits erfolgten Zustimmung ihrer Eltern in Kenntnis zu setzen, und seine Zuvorkunft, daß damit auch ihrer Entscheidung die bestimmte Versicherung gegeben sei, hatte ihn nicht betrogen. Ein zaghaft gestüßtes Ja war ihm auf seine nochmalige Frage zufließ geworden, und sie hatte sich nicht getraut, als er sie in seine Arme genommen, um den Verlobungsstich auf ihre leuchtenden Lippen zu drücken. Seit jenem Tage war ihr Verkehr ganz in der bisherigen Weise fortgesetzt worden, mit dem einzigen kleinen Unterschied, daß bei der Anrede das vertraute Du an die Stelle des förmlichen Sie getreten war, und daß Mangold sich beim Kommen und Gehen eine diskrete Liebeslosung erlaubte. Seine ernsthafte Gemessenheit hatte eine wirkliche seelische Annäherung in dieser kurzen Zeit kaum ermöglicht, aber Eritas Benehmen war jederzeit ein so unsterkhaftes gewesen, wie es ein Mann von den strengen Grundsätzen des Regierungsrats nur immer begehren konnte. Darum durfte ihn ihr Verhalten auf diesem ersten Feste, das sie gemeinschaftlich besuchten, wohl einigermaßen befremden. Daß sie auch mit anderen tanzte als mit ihm, war am Ende verzeihlich, aber daß sie diesen außerordentlichen Leutnant, der sie noch dazu mit der Vertraulichkeit eines alten Bekannten begrüßt hatte, in so offenkundiger Weise auszeichnete — daß die läppischen Jugenderinnerungen, welche sie mit ihm teilte, ihrem Lachen einen so hellen, glücklichen Klang, ihren Augen ein so sonniges Leuchten geben konnten, das mußte für ihren Verlobten vielleicht doch eine Ursache berechtigten Verdrußes sein.

Und als ihn ein Blick auf seine Taschenuhr belehrte, daß Mitternacht vorüber sei, verließ der Regierungsrat seinen verstellten Platz mit den sicheren Schritten eines Mannes, der im Begriff ist, einen festen und unerschütterlichen Voratz auszuführen. Geradeswegs ging er auf Erita zu, und obwohl sein Gesicht nicht finsterner war als sonst, wechselte das junge Mädchen doch bei seiner Annäherung die Farbe, als sei es auf einem Unrecht ertappt worden. Die kleine, schmale Hand glitt unwillkürlich von dem Arm des Dragoneroffiziers herab, und ein fieberhafter Blick aus den großen blauen Augen streifte Mangolds Antlitz.

„Du wirst das Bedürfnis haben, Dich auszuweichen, liebe Erita“, sagte der Regierungsrat mit kühler Höflichkeit. „Gefahrte mir also, Dich jetzt in das Erfrischungszimmer zu geleiten.“

Er reichte ihr den Arm und führte sie, ohne eine Antwort abzuwarten, hinweg, als ob er den Leutnant überhaupt nicht bemerkt hätte. Mit höchst erstaunter Miene blickte ihnen Carlowitz nach, denn er ahnte in seiner Unbefangenheit nicht, wodurch er dem Manne, dem er heute zum erstenmal begegnet, Anlaß zu einem so unhöflichen Benehmen gegeben haben könnte. Als das Brautpaar sich fast schon am Ausgang des Saales befand, wandte Erita noch einmal den Kopf. Es war vielleicht nur eine rein zufällige Bewegung, aber trotz der großen Entfernung begegneten ihre Augen sogleich denen des Offiziers, und es flammte dunkel in ihren Wangen auf.

„Welch eine Sünde ist an diesem armen Wesen begangen worden!“ dachte der Sohn des Oberpräsidenten, und zwischen seinen Brauen erschien eine Falte. „Der grämliche Bursche ist wahrscheinlich der letzte, der sie glücklich machen könnte.“

Das bunte Festesreiben zog ihn bald wieder in seine Wirbel, aber die jungen Damen, mit denen er tanzte, machten zu ihrem Mißvergnügen die Wahrnehmung, daß er bei weitem nicht mehr der übermütig lustige Gesellschafter war wie zuvor.

In dem kühleren Nebenraum, wo die reichbesteckten Büfets aufgestellt waren, versorgte unterdessen der Regierungsrat Mangold Erita in der artigsten Weise mit allerlei Erfrischungen. Daß sie die dargebotenen Delikatessen kaum berührte und ihre Lippen nur ein einziges Mal flüchtig mit dem perlenden Champagner benetzte, schien er nicht zu bemerken. Zu einem Gespräch über allerlei gleichgültige Dinge hielt er sie auch dann noch da drinnen fest, als Hansarenklänge aus dem Tanzsaal den Beginn des Reueillons verkündeten und sich auf dies lang ersehnte Signal hin die Büfeträume rasch leerten. Sollte sich Erita bis dahin gezwungen, der Unterhaltung mit dem Verlobten ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, so blieb sie ihm jetzt zum erstenmal auf eine seiner Bemerkungen die Antwort schuldig, und ihre Blicke flogen in sichtlich Unruhe zu dem Saaleingange hinüber. Eine Minute später stand sie hastig auf.

„Ich habe dem Leutnant von Carlowitz diesen Tanz zugesagt, und es wäre unartig, wenn ich mich von ihm vergeblich jucken ließe.“

Gelassen legte der Regierungsrat, um sie zurückzuhalten, die Hand auf ihren Arm.

„Ich zweifle nicht, daß der Herr Leutnant Dich auch hier zu finden weiß, aber Du wirst heute nicht mehr mit ihm tanzen.“

Sie erhob mit einer raschen, etwas unmutigen Bewegung das Köpfchen.

„Du verbietest es mir? Weshalb?“

„Weil ich es für unschicklich halte. Ich mache Dir wegen Deines bisherigen Benehmens keinen Vorwurf, denn Du bist durch Deine Unerschrockenheit hinlänglich entschuldigt. Gerade um dieser Unerschrockenheit willen aber wirst Du mir nun auch gestatten müssen, Dich zu beraten. Eine junge Dame, zumal wenn sie verlobt ist, darf im Verkehr mit solchen Balltänzen nur bis an eine gewisse Grenze gehen, sofern sie ihrem Rufe nicht schaden will. Und mir scheint, daß Du — ohne es zu ahnen — bereits um ein gutes Stück darüber hinausgegangen bist.“

Erita war bei der kalten Zurückweisung roten Blut geworden. Ein trotziger Zug legte sich für einen Moment um ihre Lippen, und es war, als ob sie eine rasche, belebende Antwort geben wollte. Doch Mangolds gebieterischer, durchdringender Blick machte sie versinken, und ein paar Sekunden später war es für einen Widerspruch bereits zu spät; denn Egon von Carlowitz kam mit schnellen, elastischen Schritten durch den leeren Saal.

Lächelnd verbogte er sich vor Erita, um die Erfüllung des gegebenen Versprechens zu begehren; aber er richtete sich sogleich in sichtlicher Betroffenheit straff empor, als sie mit leiser, unsicherer Stimme sagte:

„Ich bitte um Entschuldigung, Herr von Carlowitz, aber ich fühle mich zu angegriffen — ich kann heute nicht mehr tanzen.“

Flüchtig sah der Leutnant zu Mangold hinüber. Auch ihm mochte eine etwas kränkende Entgegnung auf den Lippen gelegen haben, doch auch er wußte sie zu unterdrücken, und mit einem leichten Neigen des Hauptes zog er sich zurück, nachdem er kurz sein Bedauern ausgesprochen hatte.

Eine geraume Weile blieb es still zwischen den beiden Verlobten. Dann hielt es der Regierungsrat doch für angezeigt, zu sagen:

„Wären Deine Eltern hier gewesen, so würden sie Dir ohne Zweifel denselben Rat gegeben haben. Es gibt eben gewisse Rücksichten, über die sich ein Mädchen aus unseren Gesellschaftskreisen nicht ungefragt hinwegsetzen darf. Und ich werde kaum zu versichern brauchen, daß ich Dein Vergnügen nicht ohne zwingende Not beeinträchtigt hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

deren schmales Antlitz sich das kupferfarbene Haar wie ein Heiligenschein häuschte.

Mit großen Augen verfolgte sie Helmgard, die leise und geräuschlos die angezogenen Kleider zusammenräumte und nun an das Lager der Mutter trat.

„Geht es Dir wieder besser, Mama?“ fragte sie schüchtern, ihre Hand auf die Margones legend.

Die zarten Finger umschlossen fest die weiße Mädchenhand.

„Nun haben wir ein Geheimnis mitgenommen, Helmgard“, kam es flüsternd von ihren Lippen.

Das Mädchen nickte.

„Ja, Mama, ich will nicht darüber sprechen, auch Vater soll nichts erfahren, wenn Du es wünschst. Doch mußt Du mir versprechen, nie wieder einen solchen nächtlichen Ausflug zu unternehmen.“

Die schöne, leidvolle Margone sah ihre Stieftochter ängstlich an.

„Das kann ich nicht, Helmgard. Oft, wenn es über mich kommt . . . dann muß ich hin, dann muß ich dem Erlenschloß nahe sein.“

„Aber, liebste Mama, warum hast Du es denn fortgegeben, wenn es Dein war und Du es so sehr lieb hast?“

„Lieb?“ fragte Margone bitter, „nein, ich liebe es nicht und dennoch hält es mich gefangen. Dein Vater wollte nicht, daß ich das Schloß behielte, das mir und anderen so viel Leid gebracht. Ich selbst wollte es auch nicht. Mit allem, was darinnen ist, wurde es verkauft, damals schon, als ich die Frau Deines Vaters wurde. Nur der Fluch, der an dem Hause hängen soll, der hat sich fortgeerbt und er wird auch den Mann treffen, der jetzt dort lebt.“

„Er ist ein schöner Mann“, fuhr sie träumerisch fort, „es ist mir so, als müßte ich ihn kennen, doch ich fürchte mich vor ihm. Er wird mich sicher verraten.“

„Ich glaube nicht, Mama. Wenn ich ihn wiedersehe, werde ich ihn bitten, daß er schweigt.“

„Du sollst ihn nicht wiedersehen, ich will es nicht“, wehrte Margone ungeduldig.

„Das wird sich kaum umgehen lassen, Mama. Komm, nun mußt Du schlafen.“

Helmgard zog die lilafarbene Decke fester um die schlanken Glieder Margones, die Helmgard unverwandt anblickte.

„Weißt Du“, fuhr Margone fort, „zuweilen packt mich solche Sehnsucht nach dem Erlenschloß, daß ich hinübergehen muß. Ich habe einen kleinen Schlüssel“, flüsterte sie, „der schließt die hintere Pforte. Ihn nehme ich mit und wenn es ganz still ist in der Nacht, dann wandere ich durch die Räume, wo ich einst gelebt und ich lausche dem Nachen und dem Trippeln kleiner Füßchen. Hörst Du nichts, Helmgard?“

„Mama“, schluchzte Helmgard auf, an dem

Lager auf die Knie stehend, und wieder hatte sie die Empfindung, daß die Mutter schwer krank sei, „denke doch, mit einem Nachschlüssel in ein fremdes Haus!“

„Es war ja niemand da“, beharrte Margone, „ich rühre ja nichts an, ich wollte nur dort atmen, wo ich einst gelebt. Nun kann ich es nicht mehr. Der fremde Mann ist darin und nicht mal an der Pforte wollte er mich dulden.“

„Graf Waldau hat sich erboten, Dich durch das Haus zu führen“, suchte Helmgard Margone zu beschwichtigen.

Frau von Rinkerode schloß die Augen.

„Mit ihm? Nein, das ist nichts, ich will die Räume nicht wiedersehen“, schloß sie schauernd, „ihn auch nicht, er erinnert mich an etwas, was lange tot ist und nicht auferstehen darf.“

Helmgard erhob sich leufzend.

„Schlafe wohl, Mama“, bat sie weich, der Mutter über die weiße Stirn streichend.

Margone lächelte ihr altes, zauberhaftes Lächeln und legte den Finger auf die Lippen.

„Vergiß nicht, daß wir beide ein Geheimnis haben, Helmgard.“

Helmgard hielt die blasser Frauenhand, bis die tiefen Atemzüge Margones befundeten, daß sie fest schlief.

Dann ging Helmgard hinaus. Mit mühen Schritten schlich sie auf ihr Zimmer.

Kopf und Herz waren ihr schwer. Wenn sie auch Margone versprochen hatte, ihrem Vater nichts von dem nächtlichen Ausflug zu verraten, so fühlte sie doch die Verpflichtung, ihn auf den Gemütszustand der Mutter aufmerksam zu machen. Augenscheinlich war Margone sehr krank und des Vaters Herz, der die schöne Frau so leidenschaftlich liebte, würde bitter leiden. Helmgard klebete sich schnell aus und focht ihr Haar in zwei dicke Zöpfe und dabei dachte sie, daß der Graf sie in dem offenen Haar gesehen. Was mußte er nur von ihr, was von ihrer Mutter denken?

Ein leises, zitterndes Weh stieg in der Mädchenseele empor und eine heiße Träne rollte über Helmgards Wange.

Kam nun auch der Schmerz über ihre Seele? Nein, das durfte nicht sein. Bisher war es ihr gelungen, den dunklen Schatten, der immer in den Sonnenhof fiel, zu bannen. Mit ihrer Fröhlichkeit hatte sie im Verein mit des Vaters Frohnatur noch immer die Sonne an den Hof gefesselt. Sie durfte doch ihrem Namen keine Unehre machen!

Oft war es ihr nicht leicht geworden. Trotz aller Güte und Zärtlichkeit, die Margone für sie zeigte, hatte Helmgard niemals den Verlust ihrer Mutter, die sie gar nicht gekannt, vernachlässigen können. Sie konnte es Margone nicht ver-

gessen, daß sie es gewesen, um die ihr Vater ihre angebetete Mutter so schnell vergaß und seine Liebe der Frau zuwandte, die Helmgards Herzen doch immer eine Fremde war.

Heute zum ersten Male fühlte Helmgard sich der Stiefmutter innerlich nahe gerückt. Sie zitterte um die Frau, die ihr Vater liebte, nicht nur um ihn.

Und während sie in ihrem Bette lag und dem seltsamsten aller Tage nachsann, der über ihr junges Leben gekommen, dachte sie plötzlich mit einem leisen Lächeln:

„Nun weiß man doch, wie Spitzgeschichten entstehen. Mama ist heimlich des Nachts durch die Räume des Erlenschlosses gewandert, die Bauern haben sie gesehen, sie für einen Geist gehalten und am Morgen haben sie von der Gespenstererscheinung gesprochen und wir haben es geglaubt.“

Aber hatte die Mama nicht gesagt, das Haus sei verflucht und der Fluch würde den neuen Besitzer treffen?

„Gewiß nicht“, dachte Helmgard, „wenn er gut ist, wird ihm nichts geschehen.“

Und sie faltete fromm die Hände über der jungen Brust und stammelte ein Kindergebet zum Höchsten empor für die Mutter und für ihn, den sie heute zum erstenmal gesehen, der ihr nahe und doch so fern stand und mit dem sie nun auch ein Geheimnis hatte, gerade wie mit Mama.

Die Sonnenjungfer hatte schon unzählige Male durch die blanken Scheiben geguckt, um nach dem blonden Mädchenkopf zu sehen, der in den weißen Rissen lag, aber Helmgard merkte nichts von ihrer Sonnenschwester. Sie schlief fest und süß bis in den hellen Tag hinein und ein sanftes Lächeln lag noch auf ihrem Antlitz, als Tante Grit besorgt das Zimmer betrat, um nach der jungen Bangschläferin zu sehen.

„Du hattest wohl einen schönen Traum, Helmgard?“ fragte sie, zärtlich mit der Hand über das glühende, junge Gesicht streichend.

Helmgard rieb sich verwundert die Augen.

„Ja, Tantechen, einen wunderschönen Traum. Die Sonnenjungfer nahm mich mit auf ihren goldenen Wagen und führte mich stracks in den Himmel hinein.“

„Bleibt lieber auf der Erde“, bemerkte Tante Grit trocken, „doch nun hurtig, hurtig, man nimmt schon das zweite Frühstück.“

„Die Mama auch?“ fragte Helmgard.

„Nein, Mama hat Kopfschmerz, sie wollte den Vormittag über ruhen.“

Helmgard sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett.

Wie gut, daß die Mama im Bett blieb, da konnte sie nachher gleich mit ihrem Vater reden. Als Helmgard auf die Terrasse trat, war Wilbert von Rinkerode schon mit Waldo auf

Feld geritten und da Tante Grit in der Wirtschaft zu tun hatte, mußte Helmgard ihr Frühstück ganz allein einnehmen. So saß sie denn mit ihrem übervollen Herzen und ihre saphirblauen Augen suchten sinnend die Ferne.

Von der Heide wahte ein leiser, süßer Duft herüber und es war Helmgard, als höre sie von weither den Ruf des brausenden Lebens tönen, einen Ruf, den sie noch nie vernommen. Viele Wege taten sich plötzlich vor ihr auf, die sie nicht gekannt. Wogen von Purpurglut leuchteten über das bläulichrote Wüstenmeer der Heide und auf allen Wegen, die sie sah, lief die Sehnsucht, ihre Sehnsucht, die nach dem Leben verlangte.

Da wurde die Sonnenjungfer ganz traurig und nicht einmal schaute sie zu ihrer Schwester empor, die aus dem blauen Sommerhimmel eine Fülle von Gold auf sie herniederwarf.

(Fortsetzung folgt.)

Das höhere Gesetz.

Novelle von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

Sein Aussehen würde auch dem geübtesten Physiognomiker keinen Schluß auf die Art der Gedanken gestatten haben, die sich hinter seiner Stirn jagten; zuweilen aber guckte es eigenwillig um seine bärtigen Lippen, und wenn er wahrnahm, wie Grita — für wenige Minuten im Lachen inhaftend — am Arme des Leinwands dahinschlitt, ohne durch einen suchenden Blick zu verraten, daß sie ihren Verlobten vernichte, so konnten seine kalten Augen wohl für einen Moment ganz überraschendes Feuer gewinnen. Gewiß hatte ihm Grita bisher nicht die geringste Veranlassung gegeben, an der Aufrichtigkeit ihrer Zuneigung zu zweifeln, aber er hatte ja auch noch niemals Gelegenheit gehabt, ihre Liebe auf die Probe zu stellen. Kaum zwei Monate waren vergangen, seitdem er sie in einem bescheidenen Hause zum erstenmal gesehen und einen Vorwand gefunden hatte, den Vaters seine Aufmerksamkeit zu machen. Sie war ihm von Anfang an umfänglich und freundlich entgegengekommen. Die kleinen Huldigungen, welche er ihr in seiner feinen, altfränkischen Weise dargebracht, hatten ihr offenbar Vergnügen bereitet, und mit einer Aufmerksamkeit, die zuweilen fast etwas andächtig Bewunderndes hatte, war sie an den stillen Abenden, wo er stets der einzige Gast des Hauses gewesen war, seiner Augen und gewichtigen Rede gefolgt. Als er dann nach reiflichem Überlegen seine Werbung vorgebracht, zuerst bei den Eltern, die ihm freudig ihr Jawort gegeben, und dann bei Grita selbst, hatte es allerdings für einen Augenblick den Anschein gehabt, als ob sie mehr überrascht und erschrocken denn beglückt und selig sei. Demüthig hatte sie während seiner sorgsam vorbereiteten, wohlgeordneten Worte das blonde Köpfchen gesenkt, und er hatte lange vergebens auf eine Erwiderung von ihren bebenden Lippen gewartet. Doch ihr hartnäckiges Schweigen hatte einen Mann von seinen Charaktereigenschaften natürlich nicht zu verwirren vermocht. Als er mit seiner mäßig warmen Liebeserklärung und der gewissenhaften Darlegung seiner persön-

Kreis-Sparkasse Waldenburg i. Schles., Wilhelmstrasse 1.

Annahmestellen in: Bärsdorf, Charlottenbrunn, Görbersdorf, Hausdorf, Langwaltersdorf, Reussendorf, Schmidtsdorf, Seitendorf, Taunhausen, Wüstegiersdorf und Wüstewaltersdorf.

Garantie: **Kreis Waldenburg.**

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder. :- Einlagenbestand über 16000000 Mark. :- Sicherheitsvermögen über 900000 Mark. :- Tägliche Verzinsung der Spareinlagen mit 3 1/2 und 4%. :- Rückzahlung nach Vereinbarung. :- Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. :- Ueberweisungsverkehr. Heimsparcassen. :- Gewährung von Darlehen.

Der Verwaltungsrat der Kreis-Sparkasse.

Ich bin als **Notar** nach Waldenburg versetzt und als **Rechtsanwalt** beim hiesigen Amtsgericht zugelassen.

Meine Geschäftsräume befinden sich:

Freiburger Str. 7

(Justizrat Friederich'sches Haus).

Waldenburg, im Januar 1920.

Carl Scholz,
Rechtsanwalt und Notar.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt Albert Kupczik,

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.
Bekannt gute Ausführung! Schnellste Lieferung!

Neu übertragene **Annahmestellen** in:
Nieder Herrndorf bei Herrn Albert Amst, „Deutscher Kaiser“;
Sandberg bei Hrl. Betty Müller, Putzgeschäft, Stredenbachweiche;
Weßtein bei Fräulein Anna Kasolowsky, neben der Apotheke.
Empfiehlt dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang genommen werden. D. D.

Zahnatelier Anna Börner Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

Sprechzeit:

Vorm. 1/8—12 Uhr, nachm. 1—5 Uhr.

Sch. liefere in **allerbesten Friedensqualität:**

Sämtliche Schmiedele und Sella
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke
und andere Betriebe,

sowie pa. Leder- und Gekirrtett,
ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,
gegenüber vom Gymnasium.

Lernstilenographieren.

Der nächste Anfängerkursus im System „Stolze-Schrey“ für Damen und Herren (auch Schüler) beginnt **Donnerstag den 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr,** in den Räumen der kaufmännischen Handelsschule, Bäderstraße. Anmeldungen erbeten an Kassistentin Wolz, Ritterstraße 5, und am Kursusbeginn.

Anfänger- und Fortbildungs-
Kurse in
französischer Sprache
beginnen im Februar ev. Anmeldungen werden baldgefragt erbeten.

Kaufm. Privatschule von
Goth. Wilh. Jakob,
Waldenburg Schl., Ring 18.

**Wiel billiger
wie Stoffgardinen
sind
Holzjalousien.**

Friedensarbeit.

Preis p. Fenster je nach Größe
80—50 Mark.

Für Schaufenster auch m. Aufschrift.

Vorlage von Mustern
erfolgt durch

Neuheiten-Vertrieb „Corona“
Neurode i. Schl. postl.
Postkarte genügt.

**Witwen- und Waisenkasse
der Lehrer
des Kreises Waldenburg.**

Hauptversammlung

Sonntag den 31. Januar,
nachm. 1/5 Uhr,
im Beherzungsraum der evangel.
Mädchenschule zu Waldenburg.
Tagesordnung laut Satzung.
O. Kohlheim, Vorsitzender.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntag den 24. Januar ev.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.
Sonntag den 25. Januar ev.,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kronprinz, Dittersbach.
Sonntag den 25. Januar:

Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Frau Keller.

**Gasthof zur Burg,
Dittersbach.**

Täglich:
Bombier,

wozu freundlichst einladet
C. Prietzel.

Altgold und -Silber, auch Münzen,

kaufen in jeder Form u. Menge zum Selbsteinschmelzen
und zahlen sofort **höchste Preise**

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1799.

Geschlechts-Krankel

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Gonorrhöenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Eitlung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere
Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilte. Zusendung
kostenlos gegen Mk. 1.— in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 149, Potsdamerstraße 123 B. Sprechzeit: 9—11, 2—4 Uhr,
Sonntags 10—11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich,
damit die richtige Broschüre gefandt werden kann.

Humoristische Vorträge, Kuplets, :- Solos, Duetts, Singspiele,

Männer- und Frauenchöre,

Theaterstücke

empfiehlt in großer Auswahl

Am Sonnenplatz. **Herm. Reuschel,**

Fernruf 482.

Musikalienhandlung

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Waldenburger Bierhalle (früher Grand Cafe).

Sonntag den 25. Januar 1920:

Künstler-Konzert.

Restaurant Kaiser-Automat,

Waldenburg, Vierhäuserplatz,

hält sich bestens empfohlen.

Jeden Sonntag: Konzert.

Telephon 1055.

P. Seidel.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 25. bis einschl.

Sonntag den 31. Januar:

Eine herrliche Winterwanderung durch das Ober-Engadin.

Entree: Erwachsene 80 Pfg., Kinder 20 Pfg.

A. Geyer's Tanzschule,

Telephon 1089.

Waldenburg.

Gartenstraße 3a.

Der nächste Privatvortrag

beginnt Anfang Februar. Weitere Anmeldungen erbitte
mir in der Wohnung.

Nach beendigter
Inventur verkaufe ich

Damenhüte,
Pelz- und Plüsch-Garnituren

zu folgenden Preisen:

Sammethüte, garniert,	von 35,— Mk. an,
Silzhüte,	= 20,— =
Velourhüte,	= 80,— =
Pelzgarnituren	= 90,— =
Plüschgarnituren	= 35,— =

Kinderhauben und Garnituren in Plüsch und Pelz.

Echte Pelzgarnituren noch in reichster Auswahl.

Hedwig Teuber.

Vortrag:

Das letzte Wort

vom Prediger Müller

Sonntag den 25. Januar, nachmittags 4 Uhr, in der Aula der evangelischen Mädchenschule, Auenstraße 12, in Waldenburg. Jedermann ist freundlich eingeladen.

„Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.

Montag den 26. Januar 1920, abends 8 Uhr:

9. Volks-Konzert

der gesamten Berg- und Fürstl. Pleß'schen Kurkapelle.

Eintrittspreis 40 Pfg.

Union-Theater

Ab Freitag neues Programm!

Fräulein Mutter!

Hochsensationelles Drama im großen Zuge der Zeit!

Hauptdarsteller

nur erste Künstler!

Käthe Haack :-: Bruno Decarli.

Ferner:

Der Hüttenbesitzer

Spannendes Schauspiel in 4 Akten.

Künstlerische Musik!

Morgen Sonntag Anfang Punkt 1/4 Uhr.

Pladfinder-Korps Waldenburg.

Montag den 26. Januar 1920, abends 6 Uhr, Bastei für A.-L. (S.)

Donnerstag den 29. Januar e., abds. 7 U., Gelangsstunde. (H.)

Evangel. Frauenhilfe,

Waldenburg.

Montag den 26. Januar 1920, nachm. 4—6 Uhr, Köpferstr. 7:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.

3. Anträge.

Kaffeepause.

Vortrag von Fräulein Drescher

über „Bodenreform“.

Alle Mitglieder und Freunde

sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Waldenburger

Postallzverein.

Mitgliederversammlung

Sonabend den 31. d. Mts.,

nachm. 5 Uhr,

in der evangel. Mädchenschule.

Tagesordnung satzungsgemäß.

Flöbigs, 1. Vorsitzender.

Evangel. Frauenhilfe,

Dittersbach.

Montag den 26. Januar 1920,

abends 1/8 Uhr:

Generalversammlung

in der „Friedenshoffnung“.

Wichtige Beschlüsse.



APOLLO

Theater

Oberwaldenburg

(Zur Plump)

Von Freitag bis Montag:

Erstklassiges Programm!

Das große, spannende

Filmdrama:

Tscherkessenblut!

Von Euphemia Gräfin

Adlersfeld-Ballestrem.

In der Titelrolle:

Hofschauspieler Theodor Becker

u. Hoftheater Dresden, Paul Rubbeck.

4 Akte. 4 Akte.

Hierzu:

Die Irre!

(Gräfin de Castro.)

12. Abenteuer des

berühmten Detektivs

Stuart Webbs

u. Magda Madeleine

Orient-Theater.

Ab Freitag und folgende Tage!

Wovon spricht man?

Von

„Rose Bernd“!!!!

Mit

Henny Porten

in der Hauptrolle.

Schauspiel von dem berühmten Schriftsteller

Gerhard Hauptmann.

Mit der Verfilmung von Gerhard Hauptmanns Schauspiel „Rose Bernd“ hat der neudeutsche Film bewiesen, daß er neben technisch-photographischen Leistungen auch literarischen Ansprüchen ernstlich gerecht zu werden versucht.

Hierzu das brillante Lustspiel:

Krümmelchens Reiseabenteuer.

Der enormen Leihmiete wegen eine kleine

Preiserhöhung.

Preise: Loge 2.50, Sperrreits 2.25, 1. Pl. 1.75, 2. Pl. 1.30.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Gorkauer Halle, Waldenburg.

Mittwoch den 28. Januar, abends 8 Uhr:

Sinfonie-Konzert

der Berg- u. Fürstl. Pleß'schen Kurkapelle

(44 Mitwirkende).

Rezitation: Theaterdirektor Max Pütter.

Dirigent: Musikdirektor Max Kaden.

Zur Aufführung kommen nur Werke lebender deutscher Meister.

1. Rich. Strauss: „Tod und Verklärung“.

2. Max Schillings: „Das Hexenlied“.

3. Hugo Kaun: „An mein Vaterland“,

Sinfonie Nr. 1 in d-moll.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten, Konzertführer und Programme beginnt am 23. d. M. in O. Drobnig's Buchhandlung (R. Zipter), Gartenstraße.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausschank von Schultzeiß-Bier.

Gasthof „zur Schifahrt“, Neu Weißstein.

Sonntag den 25. d. Mts.:

Gesellschafts-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Hermann Wolf.

Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 25. Januar 1920:

Doppel-Vorstellung!

Nachmittags 3 Uhr:

Kinder-Vorstellung!

Kleine Preise! Kleine Preise!

Königin Tausendjährig

und Prinzessin Häufig.

Januermärchen in 5 Bildern von

Görner.

Dienstag: Das Glücksmädel.

Abends 1/8 Uhr:

Unter Mitwirkung der gesamten

Berg-Kapelle!

Letzte Aufführung!

Die Czardasfürstin.

Operette in 3 Akten von

Kalman.

Kurpark-Hôtel in Bad Salzbrunn.

Sonntag den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr:

Familien-Konzert

der gesamten Berg- und Fürstlich Pleß'schen Kurkapelle.

U. a.: „Violinkonzert“ von Mozart, „Rosenlieder“, „Nachruf an Schubert“ usw.

Anschließend für die Konzertbesucher:

Tanz-Abend.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Achtung!

Ich zahle höhere Preise
wie die Reichsbank.

Konschak, Waldenburg,
Hotel Schwarzes Roß,
bzw. Breslau, Elbstr. 9.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch
Umformen u. Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Über 500 Damen mit u. o.
Berm. u. Feinrat. Herren, a.
e. Berm., m. dem. Anspr., erh.
kostenl. Prosp. G. Friedrich,
Berlin NW., Jagowstraße.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.

Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Gold u. Silber

kauft zu höchsten Tages-
preisen

Zahntechn. Atelier

Fa. R. Reibetantz,
Waldenburg,
Kaiser-Wilhelmplatz 3.

Getrocknete Kartoffelschalen
kauft Kuhn, Kirchplatz 4, 2 Tr.

Erfindungen

w. ausgearb. u. angemeldet, auf-
Mar. Broschüre gratis. Abt. 2
Kunst. Kellame-Entwürfe. Patent-
Ing. Ebel, Breslau, Posenerstr. 55.

Meinel & Herold
Harmontika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) Nr. 50

Beste und billigste Orgel-
quelle f. Zugharmonika-
org. Org. u. Diener Org.
Cantoniens, Klavier, Gitarren,
Gitarren, Violinen, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10. — portofrei
• 14000 Dankschreiben. •
Neueste Preisliste umsonst.

Was
ist „Sorina“?

Zur Aufklärung versende
ich gratis an Damen eine
hochinteressante Aufklärung-
schrift postlag. Waldenburg
W. R. 20.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Marianne**
mit dem Drogeriebesitzer **Viktor Kopera**
in Berlin beehren sich anzuzeigen

Waldenburg, den 23. Januar 1920.

Rechnungsrat **Helwig** und Frau
Luise, geb. **Müller**.

Danksagung.

Statt Karten!

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teil-
nahme bei dem Heimgehe meines mir unvergeßlichen
guten Gatten, unseres geliebten Vaters,
des **Ober-Polizeiwachmeisters**

Hermann Maedler,

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten, tief-
gefühltesten Dank. Besonders Herrn Pastor Rodatz,
den Pflegeschwestern Frieda und Selma, der wohl-
tätigen Gemeinde-Verretung und den Herren Be-
amten und Angestellten, dem Kriegerverein, dem Turn-
verein, dem Verein „Geselligkeit“, dem Polizei-Exe-
kutive-Beamten-Verein, den Hausbewohnern und allen,
die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen,
nochmals unseren herzlichsten Dank; ebenso für die
überaus zahlreichen, schönen Blumenspenden.

Hermesdorf, den 23. Januar 1920.

Frau **Maria Maedler**
und Kinder.

Unser herzlich verehrter lieber Chef,

Herr Sanitätsrat Dr. Weicker,

ist heute nacht 1 Uhr unerwartet verschieden.

In aufrichtiger Dankbarkeit werden wir seiner
immer gedenken.

Die Stationsbeamten, Pfleger, Schwestern
und Hausangestellten

der Dr. Weicker'schen Heilanstalten,
Görbersdorf.

Gut gespannte und getrocknete

Felle von

werden zu Pelz
zugerichtet, sowie zu
Vorfalt,

Chevreaux-Sämisch
(Lederhosen) und
Fensterleder gegerbt.

Fellammelfelle der Fellverwertung Schlesien;

Zimmernmann,

Ober Waldenburg, Haltestelle **Deponte**.

Telephon Nr. 859.

Pflug, Chronik der Stadt Waldenburg,

wieder vorrätig

und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Preis gebunden m. Teuerungszuschlag 8,50 M.

Ferner neuaugelegt:

Becher, Mein Schlesierland.

Für eine mittlere Singstimme m. Klavierbegleitung,
mit Teuerungszuschlag 1,10 M.

E. Meltzer's Buchhandlg. (G. Knorrn),
Ring Nr. 14.

Buß!

**Erste selbständige Garniererin
und Zuarbeiterinnen**

für Dauerstellung gesucht.

Lehrmädchen,

nicht unter 17 Jahren, mit nur guten Schulzeugnissen,
für einhalbjährigen Kursus können sich melden. Ge-
wissenhafte Ausbildung in allen vorfindenden Arbeiten.

Hedwig Teuber, Kaiser-Wilhelmplatz 5.

Emmer Kautabak

aus reinem Tabak hergestellt,
tadellose, schimmelfreie Ware in
gr. Rollen. Probefendung und
Preisliste Nr. 5. — gegen Nach-
nahme. E. Baroiter, Frankfurt
a. M., Bergerstraße 99.

Oderbrucher Gänsefedern und Daunen

liefern preiswert. Preisliste über
alle Sorten Federn gratis.

Rudolf Gielisch,
Neutrebbin i. Oderbruch Nr. 52.

Sindunter Winterüberzieher
für kleine Figur (Friedensware)
ist bald zu verkaufen. Zu erf.
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

15000 Mark

auf 1. Hypothek zu vergeben.
Offerten unter F. K. 100 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1200 Mark

gegen Sicherheit, auch auf Staten-
rückzahlung, bald auszuleihen.
Anfragen an Post-Schließfach
Nr. 11 Post Waldenburg. Al-
wasser. Rückporto!

20000 Mark

mündelsicher, 1. Zins möglich
auf eine Landwirtschaft zu ver-
geben. Offerten unter E. L. in
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

10-20000 Mark

auf 1. Hypothek bei möglichem
Zinsfuß bald oder später zu ver-
geben. Offerten unter C. K. in
die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Privatmann gibt Gelddarlehen
jedermann, günstige Bedin-
gung. **Mellor, Berlin,**
Brüderstraße 8.

Saxitron, Jazz, One-step,
Two-step, Boston, Hiawatha,
Contre, Quadrille, Walzer u. alle
alten und neuen Tänze lehrt das

Neue Tanzlehrbuch
mit vielen Abbildungen M. 4,50.
Maleralbum mod. Tänze 18 35.
Unter Ton und seine Sätze, Ge-
schichtswerk 8.— Die Gabe der
geordneten Unterhaltung 3,60.
Taschenbuch des allgemeinen
Wissens 6,00. Bekämpfung der
Schuldterheit 3,35. Die Kunst
des Geistes 6,40. Liebesbrief-
steller 3,60. Jede Dame ihre
Freiwillig 3,40. Traumbuch 8.—
Malerregeln 8.— Großes Koch-
buch 15,85. Privat- und Geschäfts-
briefsteller 8.— Rechtschreibung
Duden 10,20. Aufzählung 9.—
Fremdwörterbuch 9.— Mächtig
Deutsch 8.— Wir aber nicht
2.— Rechnen 9,60. Englisch
8.— Französisch 8.— Italienisch
8.— Böhmisches 8.— Ungarisch
8.— Polnisch 8.— Russisch 8.—
Spanisch 8.— Buchführung 8.—
Handelskorrespondenz 8.— Han-
delslehre 8.— Kontorpraxis 8.—
Bankwesen 9.— Rechtsformu-
larbuch 8.— Bürgerliches Ge-
setzbuch 6,00. Handelsgelehrbuch
5.— Strafrecht 8.— Re-
klamationsbuch 9.— Handbuch
für Kaufleute 20.— 6000 chem.
technische Rezepte zu Handels-
artikeln 10.— Schlipf's preis-
gekröntes Lehrbuch der Land-
wirtschaft 17,80. Böttner's Gar-
tenbuch für Anfänger 12.—
Anfangslehre u. Notopfergesetz 6.
Gegen Nachnahme.

L. Schwarz & Co.,
Berlin Tg 14, Blumenstr. 24.

Zier m. eleg. dunkelbl. Anzug-
stoff, 1 n. gestr. Hose zu
verkaufen. Auenstr. 24 o. pt., 1.

Süßerrüben

hat abzugeben
Hermann Schnabel,
Töpferstraße 23. Telephon 886.

Heimarbeit u. Verdienst

vergebe, nach jed. Ort. Muster
u. Maß. geg. 50 Pfg. in Marken.
B. Klitzke, Zittgen,
Preis Marienwerder, W. Pr.

Fräulein, in Haushalt erfahren,
das Kochen, nähen kann und
Kinderliebe ist, sucht Stellung als
Stütze oder Kinderfräulein. Zu-
schreiben erbittet
M. Nowak, Cohnstraße 18,
bei Tost.

Einen Schuhmacher-Lehrling

sucht für Eltern
Hugo Tschirner,
Bad Salzbrunn, Auenstr. 4.

Für 1. April 1920 fleißiges,
treues Mädchen zu aller
Arbeit gesucht.
Dr. Nachtigall, Arzt,
Wünschelburg, Str. Neurobe.

Für einen Haushalt von zwei
Personen wird für 1. oder
15. Februar ein

Mädchen

von 15-18 Jahren gesucht. Von
wem? sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Für Dittmannsdorf

kann sich eine zuverlässige Per-
son zum

Vertragen von Zeitungen
melden in der Geschäftsstelle der
„Waldenburger Zeitung“.

Warnung!

Wir warnen alle diejenigen
Personen, die verleumdende
Reden gegen uns verbreiten, be-
sonders eine Person, die sich er-
laubt, uns noch durch allerhand
andere lästige Reden zu belästigen,
vor Weiterverbreitung. Wenn
wir fernerhin vor solchen lästli-
chen Personen keine Ruhe be-
kommen, sind wir gezwungen,
dieselben vor Gericht zur Ver-
antwortung zu ziehen.

Ein jeder kehre vor seiner Tür,
da findet er Unrat genug dafür.

Familie Vogel,
Nieder Hermesdorf, Mittelstr. 11.

Verloren

wurden Freitag nachm. auf der
Berberstraße, Nähe der Altkath.
Schule, 2 Stück in Papier ver-
packte Maschinenmesser. Der
ehrliche Finder wird gebeten, die-
selben beim Tischlermeister Langor,
Töpferstraße 21, abzugeben.

Vermögens- Verzeichnisse

nach gerichtlicher Vorschrift
wieder zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Restaurant Konradtschacht.
Die Regelbahn
ist an den
Montag-Abenden
noch frei.

Heute nacht 1 Uhr verschied mein lieber Mann, unser Bruder und Schwager

Sanitätsrat Dr. med. Hans Weicker.

Görbersdorf, Kr. Waldenburg, den 24. Januar 1920.

Helen Weicker, geb. Taplin.

Käte Weicker, Chemnitz.

Conrad Weicker und Frau Paula, geb. Winkler,

Bankdirektor a. D. **Oskar Tetzner, Chemnitz.**

Baurat **Friedrich Kullrich und Frau Edith, geb. Taplin, Dortmund.**

Ort und Zeit der Einäscherung wird noch bekannt gegeben.

Am 24. Januar 1920 ist

Herr Sanitätsrat Dr. med.

Hans Weicker,

Chefarzt und Besitzer

von Dr. Weicker's Lungenheilanstalten in Görbersdorf,
plötzlich verstorben.

Durch sein Hinscheiden trifft auch uns Aerzte, die wir unter seiner Leitung gearbeitet haben, ein schwerer Verlust. Wir verlieren in ihm einen Mann, den wir als Mensch und Vorgesetzten in gleicher Weise achteten und wertschätzten.

In seiner unermüdlischen Schaffensfreude wird er uns stets ein Vorbild bleiben.

Die Aerzte

von Dr. Weicker's Lungenheilanstalten.

I. A.: Dr. Kreutzahler, Oberarzt.

Ein Schlaganfall endete heute nacht 1 Uhr das arbeitsreiche und segensvolle Leben meines hochverehrten Chefs,

Herrn Sanitätsrat

Dr. med. Hans Weicker,

Ritters mehrerer hoher Orden.

Aus kleinsten Anfängen heraus hat er durch unermüdlische Arbeit und strengste Pflichtauffassung gegen sich selbst seine Anstaltsbetriebe zur jetzigen Bedeutung geführt. Durch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten und Vorträge, besonders in den 1890er Jahren, hat er bahnbrechend auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge gewirkt. Unendlich vielen Kranken war er der treueste Arzt und väterliche Berater, vielen ein stiller Wohltäter. Neben seinen Berufspflichten widmete er seine Kräfte und seine freie Zeit mannigfachen Ehrenämtern. Ein warmes Herz hatte er für die Nöte des in unseren Bergen hart kämpfenden Landwirts.

Treue und unauslöschlicher Dank sind dem seltenen Manne, der unter der Schmach unseres Vaterlandes wie kaum ein anderer litt, über das Grab hinaus gesichert.

Görbersdorf, den 24. Januar 1920.

Georg Bertram, Verwaltungsdirektor.

Tief erschüttert hat uns der plötzliche Tod unseres hochverehrten Chefs,

des Herrn Sanitätsrats

Dr. Hans Weicker

Ritter mehrerer hoher Orden,

unter dessen Leitung zu arbeiten es vielen seiner Beamten durch beinahe ein Menschenalter vergönnt war.

Wir trauern um einen uns allezeit wohlwollenden Vorgesetzten, der uns durch aufopfernde Hingabe in der Erreichung eines gestellten Zieles ein leuchtendes Vorbild über das Grab hinaus gegeben hat.

Sein Andenken bleibt in unserem Herzen unauslöschlich.

Die Kanzleibeamten

von Dr. Weicker's Lungenheilanstalten,
Görbersdorf.

Nachruf

Heute nacht 1 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet unser hochverehrter, fürsorgender Gutsherr,

Herr Sanitätsrat Dr. med.

Hans Weicker.

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses vorzüglichen Mannes. Wir werden ihm in unserem Herzen ein dauerndes Andenken bewahren.

Görbersdorf, den 24. Januar 1920.

Die Guts- und Forstbeamten,

die Arbeiter und Arbeiterinnen der Guts- u. Forstverwaltung
von Görbersdorf und Schmidtsdorf.

I. A.: Grossler, Fabian, Seeliger.

Das heute nacht erfolgte plötzliche Ableben

des Herrn Sanitätsrats

Dr. Hans Weicker

hat uns mit großem Schmerz erfüllt. Wir verlieren in ihm einen gerechten, stets für uns sorgenden Prinzipal, dem wir ein treues Andenken für alle Zeiten bewahren werden.

Die Handwerker

der Dr. Weicker'schen Anstalten in Görbersdorf.

I. A.:

Amft. Tritt. Hübner.

Görbersdorf, den 24. Januar 1920.